

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Geschichte des k. u. k. Feld-Jäger-Bataillons Nr. 3 dermal Feld-Bataillon Nr. 13 der Tiroler Kaiser-Jäger

1850-1893

Kandelsdorfer, Karl

Wien, 1903

Der Feldzug gegen Piemont und Frankreich 1859

gebrachten Gesuche um Zuwendung eines der im Gesetze vorgesehenen Befreiungstitel hatte eine politisch-militärische Befreiungs-Commission zu entscheiden, bei welcher der Ergänzungsbezirks-Commandant, oder sein Stellvertreter, als Mitglied fungierte. Die Losung hatte unmittelbar vor der Stellung zu erfolgen und dann die Assentierung der Losungspflichtigen gleichfalls vor gemischten politisch-militärischen Stellungen-Commissionen zu geschehen. Sowohl die Befreiungs- als die Stellungen-Commissionen konnten nach Erfordernis und nach der Anzahl der Stellungenplätze ambulant amtieren. Es wurde bestimmt, von welchem Ergänzungsbezirke, beziehungsweise Regimente jedes Jäger-Bataillon seine Ergänzung an Mannschaft zu erhalten hatte.

Befreit waren Geistliche, Staatsbeamte, Doctoren, Lehrer, Universitätshörer, Besitzer ererbter und untheilbarer Bauernwirtschaften, die einzigen Söhne erwerbsunfähiger Eltern usw.

Eine öffentliche Werbung konnte nur in Kriegszeiten zur Errichtung von Freiwilligen-Abtheilungen auf Kriegsdauer stattfinden.

Die Armee war in 4 Armeen und 12 Armeecorps getheilt.

Am 26. December wurde anbefohlen, dass die Rechnungsgeschäfte einem Officier des Friedensstandes zu übertragen und die Rechnungs-Officiale zu den Rechnungs-Departements zu übersetzen seien. Der Ausbruch des Krieges 1859 sistierte die Durchführung dieser Änderung bis zum November 1859.

1859. Nach der Ordre de bataille vom 1. Jänner war das Bataillon mit dem 39. Infanterie-Regimente in der Brigade GM. v. Lang, Division FML. v. Martini, 3. Armeecorps FML. Edmund Fürst Schwarzenberg, in der I. Armee unter FZM. Franz Graf Wimpffen eingetheilt und hatte einen Locostand von 541 Mann, 1 Pferd, bei einem Grundbuchsstand von 1068 Mann.

Der Feldzug gegen Piemont und Frankreich 1859.

(Hiezu Beilage 1 des I. Bandes.)

Napoleon III., Kaiser von Frankreich, provocierte Österreich auf diplomatischem Wege immer mehr und mehr, so dass sich Kaiser Franz Joseph veranlasst sah, seine Armee in der Lom-

bardei zu verstärken. Das in Krain garnisonierende 3. Armee-corps erhielt am 6. Jänner um 5 Uhr nachmittags Marsch-Befehl. Unser Bataillon musste schon am folgenden Tage um 7 Uhr früh auf dem Meidlinger Bahnhofs gestellt sein, von wo es um 8 Uhr die Fahrt nach Italien antrat. Die zwei in Mauer bequartierten Compagnien schlossen sich in Atzgersdorf an. Die große Bagage wurde im Schönbrunner Schlosse deponiert.

Das Bataillon langte am 8. Jänner vormittags in Laibach an, setzte die Fahrt um 10 Uhr nachts fort, kam am 9. Jänner vormittags in Nabresina an, marschierte am selben Tage bis Monfalcone, am 10. Jänner über Palmannovo, der Stab und die 3. Compagnie nach Velette, die 1. und 2. Compagnie nach Sa. Maria, die 4. nach Merette; am 11. Jänner nach Codroipo und am 12. nach Pordenone. Hier wurde das Bataillon am 13. Jänner um 3 Uhr früh einwaggoniert und langte um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr nachmittags in Cassana d'Adda ein, wo es bis 21. Februar blieb.

Commandant der k. k. Armee in Italien war FZM. Graf Gyulai.

Am 25. Jänner erfolgte die Zusammensetzung der Brigade-Pionnier-Abtheilung und der permanenten Bedeckung der Brigade-Batterie, dann die Abfassung der Kriegs-Taschenmunition, der Feldschmiede und des Cassawagens. Die Officiere mussten die Säbelkuppeln über dem Mantel tragen.

Das Bataillon marschierte am 21. Februar nach Lodi, wo es am 2. März den Befehl erhielt, den Kriegsstand anzunehmen, und zwar 1 Stabsofficer, 4 erste, 1 zweiten Hauptmann, 5 Ober- und 5 Unterlieutenante 1. Classe, 5 2. Classe, 1 Adjutant, 1 Proviant-officer, 1 Regimentsarzt 2. Classe, 1 Rechnungsofficial, 3 Unterärzte, 11 Oberjäger, 22 Führer, 40 Unterjäger, 1 Büchsenmacher, 2 Unterjäger bei der Musik, 92 Patrouilleführer, 740 Gemeine, 1 Bataillonshornist, 10 Compagnie-Hornisten, 21 Gemeine bei der Musik, 9 Zimmerleute, 10 Fahrgemeine, 25 Officiersdiener, 1 Reitpferd, 16 Zug-, 2 Packpferde, zusammen 1012 Mann, 19 ärarische Pferde. In diesem Stand ist die im April aufgestellte Depot-Compagnie bereits mitinbegriffen. Das im Felde stehende Bataillon hatte 874 Mann, 19 Pferde.

Am 3. März wurde die Fassung der Kriegsausrüstungs-Beiträge und der Bereitschafts-Fouragegebühren bewilligt.

Vom Bataillon marschierten am 3. März der Stab, die 3. und 4. Compagnie nach Codogno, die 1. und 2. Compagnie nach Maleo. FML. Martini lobte anlässlich einer Inspicierung am 13. März die rasche Sammlung der Compagnien und deren gutes Aussehen. Am 16. März wurden die 1. und 2. Compagnie nach Casal pusterlengo verlegt.

Gegen Ende März langten die ersten Urlauber-Transporte von der Depôt-Compagnie in Freystadt beim Bataillon ein. Anfangs April übernahm das Bataillon 5 Bagagekarren und 2 Packsättel. Vom 8. April an traten die Truppen in die Kriegsgebühren.

Die 1. und 2. Compagnie marschierte am 20. April nach Codogno, wo nun das Bataillon wieder vereinigt war.

Mit 24. April trat eine neue Ordre de bataille in Kraft; das 3. Jäger-Bataillon gehörte mit dem Infanterie-Regimente Nr. 39 zur Brigade GM. Boér, Division FML. Lang, 8. Armee-corps FML. v. Benedek. Letzterer erließ folgenden, sein ganzes Wesen charakterisierenden Armee-Corps-Befehl: „Seine Apostolische Majestät der Kaiser haben mir allergnädigst das Commando des 8. Infanterie-Armee-Corps zu übertragen geruht. Die meisten Herren Officiere werden mich bereits kennen, die übrigen werden binnen Kurzem Gelegenheit finden. Ich fordere reglementmäßigen Dienstbetrieb, verlange, dass die Befehle und Aufträge ruhig und deutlich gegeben und gut verstanden werden, und erwarte, dass die Untergebenen lieber fragen, als mit einem nicht verstandenen Befehl sich fortgeben. Ob in Freundes- oder Feindesland ist von der Mannschaft immer gute Mannszucht zu halten und von den Herren Officieren in jeder Gelegenheit ein ehrenhaftes und delicates Benehmen zu beobachten, wie es dem gebildeten Manne und dem kaiserlichen Officier zusteht. Ich beanspruche unbedingtes Vertrauen von Allen, selbst jetzt schon auch von denen, die mich nicht persönlich kennen, weil ich für alle Truppenkörper und für alle Einzelnen das aufrichtigste Soldaten-Wohlwollen mitbringe, gar keinen Egoismus kenne und das Wohl und der Vortheil aller meiner Untergebenen mir nahe am Herzen liegt. Gegen billige und in reglementmäßiger Weise vorgebrachte Vorstellungen werde ich nie taub sein, aber Widerspruch und Ungehorsam, activ oder passiv, dulde ich nicht. Die Dienstsprache der Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen sei stets correct und anständig, das Wohlwollen der Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen ist Pflicht

und werde bei jeder Gelegenheit sichtbar; dann wird auch die Anhänglichkeit der Untergebenen zum Vorgesetzten immer rege sein. Jener Officier, dem Soldaten-Wohllollen fremd, dem die Fürsorge für die Mannschaft nicht zur lieb gewordenen Pflicht geworden, ist kein würdiger Officier. Dies ist vorläufig in wenigen Worten die Ansprache, mit der ich mich dem mir nun unterstehenden Armee-Corps verständlich mache. Ich verbiete mir alle unnöthigen Courtoisien, beanspruche außer Dienst ein kameradschaftlich, einfach soldatisches Entgegenkommen, im Dienst ein reglementmäßiges offenes und freies Auftreten. Diejenigen Herren, welche sich mir vorzustellen wünschen, können dies nach Zulässigkeit der Dienstesgeschäfte an jedem Orte und zu jeder Stunde und in jener Adjustierung thun, in der sie sich eben befinden.“

In der Zeit vom 24. bis 27. April wurde das Bataillon zum Festungsbau nach Piacenza gezogen.

Hauptmann v. Schuster und Oberlieutenant von Curter kamen am 15. April vom 15. Jäger-Bataillon zu uns, Cadet Alois von Kriebach und Oberjäger Rainer wurden am 1. April Unterlieutenants.

Zu Ende April hatte das Officiercorps folgende Eintheilung:

Major: Alexander Ritter v. Cantes.

Adjutant: Oberlieutenant Karl Schalk.

Proviand-Officier: Oberlieutenant Johann Keller (später Johann Stangl).

Feldarzt 2. Classe: Peter Prosssek.

1. Compagnie: Hauptmann Franz Kammerer, Oberlieutenant Gustav Toms, Unterlieutenant Karl Glega, Alois von Kriebach.

2. Compagnie: Hauptmann Eduard Raisp, Oberlieutenant Otto Graf Bellegarde, Unterlieutenants Alfred v. Kürsinger, Georg v. Helly.

3. Compagnie: Hauptmann Ludwig Schnaidtinger, Oberlieutenant Leopold Wagner, Unterlieutenants Emanuel Prikrikl, Johann Stangl.

4. Compagnie: Hauptmann Hermann Peters, Oberlieutenant Franz Ricci, Unterlieutenants Karl Piskatczek, Franz Kny.

Depôt-Compagnie: Hauptmann Cassian R. v. Schuster, Oberlieutenant Ludwig Curter v. Sternfeld, Unterlieutenants Robert Rotter, Johann Rainer.

Oberlieutenant Wilhelm Edler v. Hirsch, Brigade-Adjutant.

Mit 1. Mai wurden Oberjäger Jandowsky, mit 16. Mai Cadet v. Manhart des 15. Jäger-Bataillons Unterlieutenants in unserem Bataillon, Hauptmann v. Peters Major im 20. Feld-Jäger-Bataillon, mit 16. Mai wurde Unterlieutenant v. Helly zum 15. Jäger-Bataillon transferiert.

Am 27. April wurde in Turin das österreichische Ultimatum abgegeben und gleichzeitig den Corps vom Armeecommandanten FZM. Graf Gyulai der Marschbefehl erteilt.

Vorrückung in Feindesland.

Unser Bataillon marschierte am 28. April nachmittags bis S. Martino bei Casalpusterlengo, am 29. früh über S. Cristina, wo abgekocht wurde, in das erste Biwak des Feldzuges bei Belgiojoso, wo das Kriegsmanifest des Kaisers, ein allerhöchster Armeebefehl und der Tagsbefehl des Armeecommandanten verlautbart wurden. Alles war in freudigster Stimmung und mit Begeisterung bereit, in den Kampf zu treten. Am 30. mittags passierte das Bataillon — wie vor zehn Jahren — bei Pavia den Ticino und defilierte auf feindlichem Boden unter den Klängen des Radetzky-Marsches vor FZM. Gyulai. Bei Zinasco nuovo kam das Bataillon ins Biwak. Die Piemontesen hatten sich zurückgezogen, um sich mit den im Anmarsche befindlichen Franzosen zu vereinigen. Wir standen auf dem äußersten linken Flügel der Armee.

Am 1. Mai kochten die Truppen zeitlich früh ab und das 8. Armeecorps begann um 8 Uhr den Marsch an die Agogna. Meldungen über das Anrücken des Feindes aus dem Süden gegen den Po, veranlassten die Detachierung der Brigade Boér von San Nazzaro links gegen diesen Fluss nach Porto Cornale. Die 2. Division des Bataillons bildete die Avantgarde; um 4 Uhr nachmittags wurde der Po bei Casa Meardi erreicht; das Bataillon stellte längs dieses Flusses Vorposten aus. Schon um 11 Uhr war der Feind in Sicht gekommen.

Der 2. Mai verlief im ganzen ruhig. Auf dem rechten Flussufer wurde feindliche Artillerie bemerkt. Die Truppen des 8. Corps wurden am Po concentrirt (Frontveränderung nach Süden). Am 3. Mai marschierte unser Bataillon, nachdem es von Dom Miguel Nr. 39 abgelöst wurde, zurück ins Biwak. Am 4. Mai

übersetzte um 5¹/₂ Uhr früh das 3. Jäger-Bataillon unter großem Jubel und nach demselben der Rest der Brigade Boer in Pontons bei Porto Cornale den mächtig angeschwellenen, circa 500 Schritte breiten Po, durchstreifte bei strömenden Regen die jenseitigen Auen und marschierte dann, ohne auf den Feind zu stoßen, über Casei bis Castelnovo an der Scrivia (Einquartierung 3 Uhr nachmittags).

Nach der Übersetzung des Bataillons wurde mit dem Einbau einer Brücke begonnen, auf der dann die Truppen des 8. Corps passierten.

Am 5. Mai entsendete FML. v. Benedek um 10 Uhr vormittags ein Commando nach Tortona, um daselbst die beiden Brücken zu zerstören und Requisitionen vorzunehmen. Dieses Detachement unter Major von Cantes bestand aus dem 3. Feld-Jäger-Bataillon, der Brigade-Pionnier-Abtheilung (unter Oberlieutenant Giszübel des 39. Infanterie-Regimentes), einem Zuge Husaren und zwei Geschützen. Tortona war vom Feinde kurz vorher geräumt worden. Die Jäger besorgten die Requisition von 70 Stück Schlachtvieh und von mehreren Wagen mit Proviant, die Pionnier-Abtheilung zerstörte die beiden Brücken. Während dieser Arbeiten zeigten sich am jenseitigen Ufer der Scrivia feindliche Abtheilungen. Um 10 Uhr nachts traf das Commando Cantes wieder in Castelnovo ein.

Durch den seit 2. Mai ununterbrochenen heftigen Regen hatte der Po ungeheures Hochwasser, so dass die Kriegsbrücke bei Cornale in steter Gefahr schwebte, abgerissen zu werden; in diesem Falle wäre die Lage des 8. Armeecorps eine bedenkliche gewesen. Das Armee-Commando sah sich daher veranlasst, das Corps wieder auf das linke Po-Ufer zurückzunehmen. Unser Bataillon löste am 6. Mai früh Dom Miguel auf den Vorposten ab. Um 2 Uhr nachmittags marschierte die Brigade GM. Boer über Casei zurück, wir bildeten die Arrièregarde. Einige feindliche Abtheilungen folgten uns. FML. Benedek ließ Casei bis 8 Uhr abends besetzen, worauf der Rückzug auf das linke Po-Ufer fortgesetzt wurde. Unser Bataillon passierte um 11 Uhr nachts als letzte Truppe die Pontonbrücke bei Porto Cornale und langte am 7. Mai um 1 Uhr früh im Biwak bei San Nazzaro ein. Bei diesem Rückzuge wechselte die Nachhut des Bataillons mit dem Feinde einige Schüsse. Zugsführer Ulrich und 4 Mann, welche als Patrouille entsendet worden waren, blieben vermisst.

Die Armee wurde bei Vercelli-Mortara concentrirt. Unser Bataillon marschierte am 7. Mai um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr vormittags ab und gelangte um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends in das Biwak bei San Giorgio, am 8. um 6 Uhr abends nach Robbio, wo es einquartiert wurde.

Am 9. Mai mittags wurde unsere Brigade alarmirt; alles erwartete mit Freuden einen Zusammenstoß mit dem Feinde; voll Kampfbegierde stand das Bataillon zwei Stunden im Sonnenbrande; da kam der Befehl, sogleich als Besatzung in den Brückenkopf von Vaccarizza abzurücken; die Offensive wurde aufgegeben.

Das Bataillon kam um 11 Uhr nachts in ein Biwak bei Trumello und gelangte am 10. Mai über Pavia in Quartiere zu Moncucco und Casa Busco, wo die Reserve der Besatzung des Brückenkopfes von Vaccarizza etabliert war. Die zwei Märsche am 9. und 10. wurden bei größter Hitze zurückgelegt.

I m B r ü c k e n k o p f e b e i V a c c a r i z z a .

Mit Bedauern sah sich das Bataillon von der operierenden Hauptarmee abgetrennt und zu dem voraussichtlich kampflösen aber höchst beschwerlichen Besatzungsdienste commandirt. Bei Vaccarizza bestand seit wenigen Tagen eine Brücke über den Po; zum Schutze dieses Überganges wurde, unter Heranziehung von Civil-Arbeitern und eines Theiles der Besatzung, der Bau eines großen Brückenkopfes begonnen. Von der Brigade stand, täglich abwechselnd, ein Bataillon auf Vorposten; diese zogen sich mit der Feldwachenlinie von der Mündung des Scurpassobaches längs des Uferdammes diesseits Verrua über Palazzo an den Po bei Casa Oratorio. Ein Bataillon besetzte, täglich abwechselnd, die Vertheidigungs-Objecte Mezzanino, Casa Venezia, Castellazzo und die Redouten Albarelli und Venezia, ein drittes Bataillon hatte Bereitschaft im Innern des Brückenkopfes. Täglich wurde eine Compagnie (oder Division) mit etwas Cavallerie auf Streifung gegen Casteggio und Officiers-Patrouillen über Albaredo und Cipriano entsendet. Dieser Dienst war ebenso anstrengend als ermüdend. Dieser Umstand, dann zeitweise mangelhafte Verpflegung, anhaltendes Regenwetter und das ungesunde Klima der Localität beeinträchtigten die Gesundheits-Verhältnisse der Truppe.

Unser Bataillon kam am 12. Mai früh auf Vorposten, bezog am 13. Quartiere in S. Leonardo, stellte am 14. circa 400 Mann

zur Schanzarbeit bei und kam am 16. wieder auf Vorposten. Oberlieutenant Ricci stieß um 2 Uhr nachts mit einer Patrouille bei Verrua auf den Feind, der sich zurückzog. Die Ablösung von den Vorposten erfolgte am 17. sehr spät, da durch die reißende Strömung ein Theil der Brücke abgerissen worden war. Hierauf kam das Bataillon am 17. nach Moncuca und commandierte am 18. Mai von 3 Uhr früh bis 7 Uhr abends 300 Mann auf Schanzarbeit und zum Fällen von Bäumen.

Treffen bei Montebello, 20. Mai.

Am 19. ordnete das Armee-Commando die Concentrierung des bedroht scheinenden linken Flügels an, denn die Franzosen und Piemontesen sollten an den Po verschoben worden sein, was eine Operation auf Piacenza erwarten ließ. Um hierüber Gewissheit zu erlangen, wurde eine scharfe Recognoscierung gegen Voghera angeordnet, an der die Truppen der Brigade Boér theilzunehmen hatten, was im Bataillon mit großem Jubel vernommen wurde. Gegen Abend concentrirte sich eine Division des 5. Armeecorps bei Vaccarizza, die Division FML. Urban stand bereits bei Broni und Stradella. Um mit letzterer die Verbindung herzustellen, wurden unser Bataillon, das 3. Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 39 und eine halbe Cavallerie-Batterie 10/VIII um 2 Uhr nachmittags nach Pinerolo und Barbianello (unser Bataillon) vorgeschoben; dieses Detachement sicherte sich in der Linie Casatisma-Robecco. Gegen Casteggio vorgeschobene Patrouillen stießen hier auf den Feind.

Am 20. Mai, morgens 5 Uhr, begann die Vorrückung des Corps FML. Stadion in drei Colonnen. Die linke Colonne, FML. Urban, hatte auf Casteggio vorzurücken. Unser Bataillon und das 3. Bataillon Nr. 39 waren in dieser Colonne der Brigade GM. Graf Schaaffgotsche zugetheilt.

Um 7 Uhr früh versammelte sich dieselbe bei Broni auf der gegen Casteggio führenden Communication, das 3. Jäger-Bataillon an der Tête. Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr wurde der Marsch angetreten. Ohne Widerstand zu finden, traf die Vorhut um 10 Uhr bei Verzate, das Gros bei Borgo di S. Giuletta ein. Zur Deckung der weiteren Vorrückung in der linken Flanke wurde von Verzate aus eine Compagnie unseres Bataillons über Torricella und Corvino entsendet.



Oberlieutenant Kny, 20. Mai 1859.

Um 11 Uhr setzte die Division FML. Urban die Vorrückung auf Casteggio fort. Um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr wurde unsere Vorhut von Insurgenten, welche den Ostausgang Casteggios verbarrikadiert hatten, angeschossen und von einer piemontesischen Lancieri-Abtheilung attackiert. Letztere wurde von den Jägern abgewiesen und durch eine Escadron Haller-Husaren völlig verjagt. Nach wenigen Schüssen der Brigade-Batterie rückten unser Bataillon gegen den Ortseingang und ein Bataillon Nr. 59 gegen den Bahnhof vor und vertrieben die Insurgenten. Mittlerweile war die Seitenhut des Bataillons bei Torricella auf ein Gehöft gestoßen und hatte hier neun Insurgenten gefangen genommen. FML. Urban ließ diese Leute sogleich erschießen, welche Maßregel der Bevölkerung einen heilsamen Schrecken einflößte, so dass kein Insurgent mehr sichtbar wurde.

Nun rückte das Bataillon gegen Montebello vor, das durch Abtheilungen des piemontesischen Lancieri-Regimentes Novara besetzt war; diese brachen aus dem Orte gegen uns wiederholt vor, wurden aber immer durch das Feuer der Jäger und durch Attacken der 5. Escadron Haller-Husaren zurückgeworfen. Die Husaren kamen mit der Meldung zurück, Genestrello sei von französischer Infanterie besetzt. Das Bataillon rückte rasch und kampfmuthig über Montebello vor und verjagte attackierende feindliche Cavallerie, dann französische Abtheilungen aus Genestrello. Mit diesem Gehöfte war ein wichtiger Punkt gewonnen; auf einem Ausläufer des Gebirges gelegen, konnte von hier das Vorfeld gut beherrscht werden. Unser Bataillon entwickelte sich nun im Hügellande westlich von Genestrello und zwar südlich von der Straße, ein Bataillon Nr. 59 nördlich derselben.

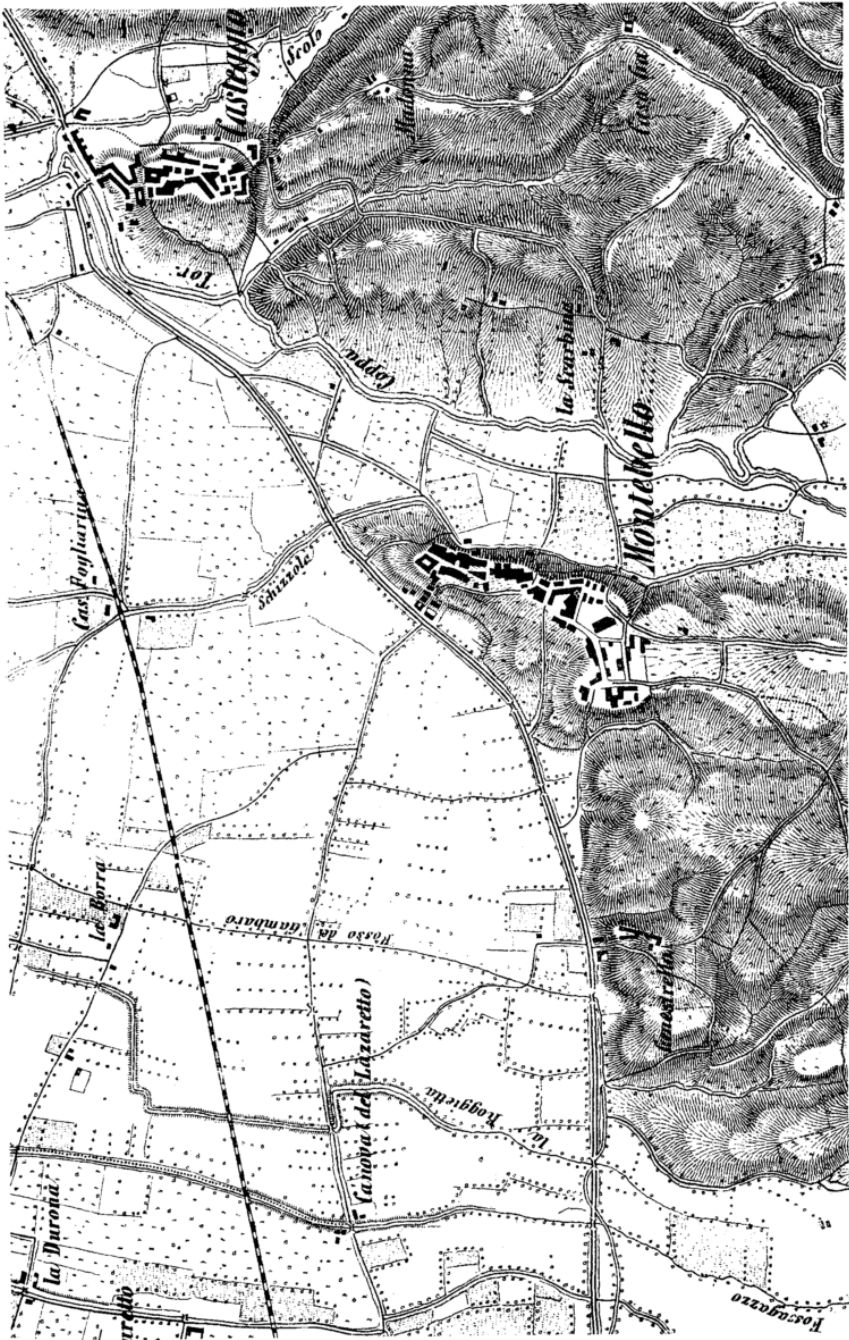
FML. Graf Stadion hatte indessen den Entschluss gefasst, an diesem Tage die weitere Vorrückung einzustellen, da sich vor den bei Genestrello stehenden Truppen kein stärkerer Feind zeigte. Kaum waren die Dispositionen hiefür ausgegeben, als der Feind unsere Truppen bei Genestrello angriff. General Forey, der nach 12 Uhr von dem Vorrücken der Division Urban über Casteggio in Kenntnis gesetzt wurde, brach unverzüglich mit den in Voghera verfügbaren 2 Bataillonen des 74. Regiments und mit 2 Geschützen gegen den Fossagazzo auf und ließ den Rest seiner Division nachfolgen. Eines der beiden Bataillone wurde vom Fossagazzo aus nach dem rechten Flügel zur Verstärkung der bereits an

diesem Graben gefechtsbereit stehenden 2 Bataillone des 84. Regiments und das andere Bataillon links gegen die Eisenbahn nach Ca nova disponiert. 2 Geschütze placierten sich auf der Straße hinter der Brücke und setzten sich sogleich ins Feuer. Um 2¹/₂ Uhr schritten die rechts und links der Chaussée von Voghera aufgestellten drei französischen Bataillone zum Angriff auf die Höhe von Genestrello. Der Angriff misslang. Das 3. Jäger-Bataillon warf sich den, gegen die Höhen anrückenden Bataillonen des rechten Flügels, mit einer dichten Plänklerkette voran, in zwei Colonnen entgegen und zwang denselben zum Rückzuge. Desgleichen wurden die feindlichen Geschütze durch die ins Gefecht gebrachten zwei Cavalleriegeschütze 10/VIII nach wenigen Schüssen zum Schweigen gebracht.

Dieser bei Genestrello entbrannte Kampf veranlasste das an der Eisenbahn stehende 3. Bataillon von Rainer-Infanterie gegen ein vor Ca nova liegendes Feld vorzugehen, machte hier eine Frontveränderung nach links gegen das Bataillon des 84. Infanterie-Regiments und warf dasselbe zurück. Die drei feindlichen Bataillone waren durch den Offensivstoß des 3. Jäger-Bataillons und 3. Bataillons Rainer in eine missliche Lage versetzt worden. Das dem 3. Bataillon Rainer nachgefolgte 2. Bataillon Rossbach besetzte die zwischen Ca nova und der Eisenbahn gelegene Brücke des Fossagazzo und engagierte sich hier mit dem Bataillon des 74. französischen Infanterie-Regiments, während das Bataillon Rainer in seine alte Aufstellung zurückgieng, welcher Rückzug für unser Bataillon von ungünstigem Einflusse war.

General Forey hatte 7 Bataillone Verstärkungen erhalten, mit denen er den Sturm auf Genestrello begann.

„Mit vielem Muthe und seltener Ausdauer“ — lautet die offizielle Schilderung — „hielten das 3. Jäger-Bataillon und 3¹/₂ Compagnien Dom Miguel diesen überlegenen Angriff aus, leisteten durch längere Zeit die tapferste Gegenwehr, machten vereint selbst von momentanem Erfolg gekrönte Bajonnett-Angriffe, mussten aber schließlich der Übermacht weichen. Das von GM. Graf Schaffgotsche zur Unterstützung der auf den Höhen hartbedrängten Truppen vorgesendete Grenadier-Bataillon Hess rückte in geschlossenen Divisions-Colonnen längs der Hauptstraße, obgleich wiederholt durch vorprallende feindliche Cavallerie bedroht, rasch bis an den Fosso del Gambaro vor. Durch diesen



Succurs ermutigt, kehrten die im Rückzuge begriffenen Jäger-Abtheilungen wieder um und drangen, gemeinschaftlich mit der in eine Plänklerkette aufgelösten 3. Grenadier-Compagnie, gegen das hochgelegene Gehöft von Genestrello abermals vor, gefolgt von den anderen drei Compagnien des Grenadier-Bataillons. Nach einem erbitterten Handgemenge gelang es diesen braven Truppen sich von neuem in den Besitz des Höhenterrains zu setzen, aber sie vermochten sich nicht darin zu behaupten. Der Feind setzte seine Offensivstöße mit nicht nachlassender Kraft fort und zwang schließlich die Vertheidiger, sich theils auf den Höhen, theils auf der Chaussée zurückzuziehen. Die Verfolgung war anfangs äußerst heftig und von namhaften Verlusten begleitet. Der tapfere Commandant des 3. Jäger-Bataillons, Major Cantes, fand hiebei den Heldenod.“

Die Unerschrockenheit und Beharrlichkeit des Commandanten der bei Genestrello am rechten Flügel aufgefahrenen 2 Geschütze der 12pfündigen Batterie Nr. 7/VIII that der Verfolgung bald Einhalt.

Das Bataillon sammelte sich vor Montebello und wurde auf Befehl des Corps-Commandanten bis hinter Casteggio zurückgezogen, der Kampf von intakten Truppen fortgesetzt.

So schildert das nach den Feldacten durch das „Generalstabsbureau für Kriegsgeschichte“ bearbeitete Werk „Der Krieg in Italien“ die rühmliche Theilnahme des Bataillons an dem Gefechte von Montebello.

Der französische Militär-Schriftsteller Bazancourt schreibt in einem bezüglichen Werke über den Kampf um die Stellung von Genestrello: „Der Feind, übermächtig“ (von dem war wohl das Gegentheil der Fall) „und in einer ausgezeichneten Position, vertheidigt mit Kampfbegierde Höhe um Höhe der dominierenden Stellung von Genestrello. Aber unsere Bataillone nahmen wiederholt und kühn den Angriff auf. Das 17. Chasseur-Bataillon sieht von seinen Chefs beinahe Alle, Einen um den Andern fallen. Aber auch die österreichischen Truppen kämpfen tapfer, ihre Officiere an der Tête, die Vordersten in der Gefahr. Wenn sie eine lang vertheidigte Position räumten, so verließen sie diese nur mit Leichen bedeckt, hinter Gräben, Mauern und Bäumen den Kampf

immer erneuernd. Das eroberte Terrain war theuer erkauft worden.“

Auch General Forey gab in einem Briefe an den „Spectateur militaire“ unseren Truppen, welche bei Genestrello so heldenmüthig gekämpft hatten, das Zeugnis, dass sie auch den Rückzug mit der, der k. k. Armee eigenthümlichen Zähigkeit und Ordnung bewirkten.

Aus der Cantonierungs-Station Vaccarizza (Cascina Moncucca) berichtete der Interims-Bataillons-Commandant Hauptmann Kammerer am 21. Mai 1859 an Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Urban:

„Bei dem Gefechte auf den Höhen vor Montebello am 20. d. M. nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr rückte das Bataillon mit der 1. Division unter Commando des Hauptmanns Franz Kammerer am linken, mit der 2. Division unter Commando des Hauptmanns Ludwig Schnaidtinger am rechten Flügel, dem Feinde der sich von Voghera aus in dichten Massen über die Höhen gegen Montebello näherte, in Plänklern aufgelöst entgegen, eröffnete gegen denselben ein heftiges Feuer, hinderte ihn trotz seiner numerischen Überlegenheit an einem weiteren Vorrücken und hielt durch volle zwei Stunden die Stellung fest.“

„Da der Feind, der sich inzwischen bedeutend verstärkte, ein weiteres Vordringen versuchte, giengen ihm alle vier Compagnien mit gefälltem Bajonnett entgegen, hielten ihn noch längere Zeit zurück, mussten jedoch der Überzahl und besonders bei dem Umstande, dass inzwischen die eigene Unterstützung, bestehend aus dem 3. Bataillon vom 39. Dom Miguel-Infanterie-Regimente, das zum Sturme durch das Centrum unserer Aufstellung vorrückte, der Mehrzahl weichend, sich zurückziehen musste, ihren Rückzug antreten.“

„Hauptmann Franz Kammerer und Oberlieutenant Franz Ricci der 1., Hauptmann Eduard Raisp der 2., Hauptmann Ludwig Schnaidtinger der 3., Hauptmann Gustav Toms und Lieutenant Karl Piskatschek der 4. Compagnie sammelten noch während des Rückzuges im Angesichte des auf 50 Schritte unter dem heftigsten Feuer nachdrängenden Feindes ihre Abtheilungen, brachten sie zum Halten, giengen dem Feinde zu wiederholtem Male entgegen, konnten jedoch ihre Stellung, durch vorangegangenen, sehr großem Verlust geschwächt, nicht länger

halten, zogen sich gegen Montebello, bei welcher Gelegenheit Obristwachtmeister Alexander Ritter von Cantes fiel, zurück, besetzten die Höhen oberhalb Casteggio, wo sie bis zum Rückzuge der im Feuer gestandenen Abtheilungen blieben und erst auf höheren Befehl in ihre Cantonierungs-Station Vaccarizza einrückten.“

„Sämmtliche Herren Officiere des Bataillons waren zur Aneiferung der Mannschaft stets in der vordersten Linie und giengen derselben mit bestem und erfolgreichsten Beispiele voran.“

„Bei dem Rückzuge des Bataillons verdient noch Oberlieutenant Leopold Wagner der 3. Compagnie eine besondere lobenswerthe Erwähnung, da derselbe mehrere zerstreute Plänkler sammelte und wesentlich den Rückzug der Abtheilungen sicherte.*)“

In den Acten des k. u. k. Kriegs-Archivs fanden sich folgende Tapferkeits-Zeugnisse:

„Bei dem Gefechte bei Montebello hat sich Herr Lieutenant Alois Khiebach durch umsichtige Leitung der Mannschaft in der Plänklerkette, sowie durch entschlossenes Vorgehen bei dem wiederholten Sturme durch persönliche Tapferkeit besonders ausgezeichnet. Selbst den erhaltenen Schuss im rechten Schenkel nicht achtend, blieb derselbe stets bei der Compagnie und war noch bei Besetzung der Höhen oberhalb Casteggio sehr thätig, ohne noch einen Verband erhalten zu haben. — Belvedere, 21. Mai 1859. Kammerer, Hauptmann; Ricci, Oberlieutenant. — Ich bestätige gewissenhaft das tapfere Benehmen des obigen Herrn Officiers. Vaccarizza, 22. Mai 1859. Graf Stadion, FML., Corps-Commandant.“

„Die 1. Compagnie war am äußersten linken Flügel der Gefechtslinie. Herr Hauptmann Franz Kammerer, Commandant der 1. Division des Bataillons, bemerkte noch rechtzeitig das Anrücken des bedeutend überlegenen Feindes gegen diesen Flügel, rückte ohne einen Befehl erhalten zu haben mit der Divison vor, besetzte die Höhen links des bedrohten Flügels und ließ in dieser günstigen Stellung den Feind kräftigst beschießen, wobei die 2. Compagnie links detachiert wurde. Nur durch den raschen Entschluss und durch die ebenso schnelle Ausführung dieser Besetzung war es

*) Das besonders tapfere Verhalten Wagners inspirierte einen Poeten zu dem in „Über Land und Meer“ veröffentlichten Gedichte: „Die letzten Sieben vom k. k. österreichischen dritten Jäger-Bataillon“, illustriert von O. Fikentscher.

möglich, den Feind aufzuhalten, die Gefahr in welcher sich unser linker Flügel befand, abzuwenden und diese Stellung durch zwei Stunden gegen einen bedeutend überlegenen Feind zu halten.“

„Ferner verdient die persönliche Tapferkeit, mit welcher Hauptmann Kammerer stets in der vordersten Reihe der Plänkler dieselben aufmunterte, sowie die bewunderungswürdige Kaltblütigkeit, mit der er sie dreimal zum Sturm anführte, besonders erwähnt zu werden.“

„Dass es nur mit der größten Anstrengung gelingen konnte, diese Stellung so lange zu halten, beweist die Anzahl der Verwundeten und Todten obiger (1.) Compagnie: 1 Officier schwer verwundet und gefangen, 1 Officier leicht verwundet, 20 Mann todt, 22 verwundet. — Belvedere, 21. Mai 1859. Alois Khiebach, Lieutenant; Franz Ricci, Oberlieutenant; Eduard Raisp, Hauptmann; Gustav Toms, Hauptmann. — Bestätige, Urban, Feldmarschall-Lieutenant. Dass die längere und standhafte Behauptung der wichtigen Stellung auf dem Höhenpunkte nur der ausdauernden Tapferkeit des Herrn Divisions-Commandanten und seiner braven Officiere und Mannschaft zuzuschreiben ist, muss ich pflichtmäßig und mit voller Wahrheit bestätigen. Vaccarizza, 22. Mai 1859. Graf Stadion, Feldmarschall-Lieutenant.“

„Die 1. Compagnie stand auf den Höhen von Montebello gegen einen an Stärke weit überlegenen Feind durch zwei Stunden im heftigsten Feuer. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Oberlieutenant Franz Ricci durch persönliche Tapferkeit den Chargen und der Mannschaft dadurch das beste Beispiel gegeben, als er sich während der ganzen Zeit des Gefechtes in der Plänklerkette aufhielt und die Mannschaft aufmunterte und aneiferte. Nachdem das Bataillon durch die Übermacht des Feindes, der bedeutende Verstärkungen erhielt, bemüht war, sich zurückzuziehen, sammelte er seine ihm zugewiesene Abtheilung im Angesichte des auf 40 bis 50 Schritte nachrückenden Feindes, bei welcher Gelegenheit er leicht verwundet wurde, führte sie, das Signal zum Sturme geben lassend, mit gepflanztem Bajonnett zweimal in das Gefecht zurück, bis sie endlich durch den Verlust an Todten und Verwundeten gezwungen war, sich im Verein mit dem Bataillon zurückzuziehen, welches sodann die bei Casteggio liegenden Höhen besetzte.“

„Wir bezeugen, dass der genannte Herr Oberlieutenant durch eigenes muthiges und entschlossenes Benehmen und durch

Aneiferung der Mannschaft viel dazu beitrug, um dem Feinde die kräftigste Gegenwehr zu leisten und dessen Vordringen von dieser Seite so lange es möglich war, zu verhindern.“

„Herr Oberlieutenant Franz Ricci wurde auch im Jahre 1849 bei Gelegenheit der Schlacht von Novara bei einem glücklich gelungenen Sturme verwundet und wegen seines tapferen Benehmens mittels eines hohen Armee-Befehls von Sr. Excellenz dem Herrn Feldmarschall Grafen Radetzky öffentlich belobt. Vaccarizza, 21. Mai 1859. Alois v. Khiebach, Lieutenant; Franz Kammerer, Hauptmann; Ludwig Schnaidtinger, Hauptmann; Leopold Wagner, Oberlieutenant. — Bestätige, Urban, Feldmarschall-Lieutenant. — Nachdem ich als Augenzeuge das Benehmen des obgenannten Herrn Officiers nicht bestätigen kann, so bestätige ich gewissenhaft das tapfere Benehmen sämtlicher Officiere und Mannschaft des braven 3. Jäger-Bataillons. Graf Stadion, Feldmarschall-Lieutenant, Corps-Commandant.“

„Von der 1. Compagnie haben sich durch besonders muthiges und entschlossenes Vorgehen bei den wiederholten Angriffen mit dem Bajonnett ausgezeichnet: Führer Georg Happacher, Josef Hammer, Franz Matza, Unterjäger Ignaz Tauchmann, Patrouilleführer Anton Bohn, Vice-Hornist Anton Maier und Tobias Schuster. — Alois von Khiebach, Lieutenant; Franz Ricci, Oberlieutenant; Kammerer, Hauptmann. — Bestätige, Urban, Feldmarschall-Lieutenant. — Ich bestätige mit vollster Wahrheit und pflichtmäßig als Augenzeuge das vorstehende Zeugnis, nachdem ich Gelegenheit hatte, die ausdauernde und standhafte Tapferkeit des 3. Jäger-Bataillons zu bewundern. Vaccarizza, 22. Mai 1859. Graf Stadion, Feldmarschall-Lieutenant.“

„Im Gefechte von Montebello wurde die Compagnie unter Commando des Herrn Hauptmann Eduard Raisp zur Deckung der äußersten linken Flanke bestimmt und hatte hierdurch zwei Stunden im heftigsten Feuer dem Andrängen des Feindes Widerstand geleistet. Durch das Beispiel und die tapfere persönliche Leitung des genannten Herrn Hauptmanns, der die Compagnie dem andrängenden Feinde dreimal mit dem gefällten Bajonnette entgegenführte, und durch diese Ausdauer und Bravour es verhinderte, daß der linke Flügel der Stellung umgangen wurde, ist es gelungen, dass auch die rechtsstehenden Abtheilungen Zeit

gewannen, ihren Rückzug vor dem mit Übermacht andrängenden Feind anzutreten. Welche Aufopferung zu dieser Handlung nöthig war, möge aus der großen Anzahl von 1 schwer und nebst dem Herrn Hauptmann noch 1 leicht verwundeten Officier, 31 Verwundete und 27 Todte und Vermisste vom Oberjäger abwärts, hervorgehen. Belvedere, 21. Mai 1859. Ludwig v. Mannstein, Lieutenant; Johann Keller, Oberlieutenant; Otto Graf v. Bellegarde, Oberlieutenant. — Vidi Kammerer, Hauptmann. — Die längere Behauptung der Stellung ist der ausdauernden Tapferkeit der braven Officiere und der Mannschaft zu danken, was ich pflichtmäßig bestätige. Vaccarizza, 22. Mai 1859. Graf Stadion, Feldmarschall-Lieutenant.“

„Von der Mannschaft der 2. Compagnie haben sich bei dem dreimaligem Sturme auf den Feind durch ihr aufopferndes kühnes Benehmen und durch ihr Beispiel besonders hervorgethan: der Oberjäger Johann Schauptenlehner und Führer Franz Höller in unmittelbarem Handgemenge mit dem Feinde; dann die Führer Karl Lutz und Karl Simonis, welch letzterer obschon zweimal leicht verwundet, dennoch der Mannschaft zum Sturme vorangien und durch seine Unerschrockenheit und persönliche Thatkraft in der unmittelbarsten Nähe des Feindes auf die Mannschaft den günstigsten Einfluss ausübten; ferner der Jäger Ferdinand Weinberger der den beim ersten Sturme schwer verwundeten Lieutenant Franz Kny der Compagnie aus dem heftigsten Feuer auf die Entfernung einer halben Stunde in Sicherheit brachte. — Belvedere, 21. Mai 1859. Ludwig v. Mannstein, Lieutenant; Johann Keller, Oberlieutenant; Otto Graf Bellegarde, Oberlieutenant; Eduard Raisp, Hauptmann.“

„Der Oberlieutenant Johann Keller hat in dem Gefechte bei Montebello durch seine persönliche Bravour, durch die umsichtige Leitung seiner Abtheilung, kaltblütiges Vorgehen beim Sturme, trotzdem er schon beim ersten Andringen des Feindes verwundet worden war, dennoch die ganze Dauer des Gefechtes durch sein braves Beispiel den Gang desselben unterstützt und im Rückzuge hauptsächlich zur Raillierung der Leute beigetragen. Belvedere, 21. Mai 1859. Ludwig von Mannstein, Lieutenant; Otto Graf Bellegarde, Oberlieutenant; Eduard Raisp, Hauptmann.“

„Oberlieutenant Graf Bellegarde hat sich hervorgethan durch Unerschrockenheit, persönliche Tapferkeit und aufopferndes

Benehmen, indem er die Mannschaft in der Kette mit Umsicht leitete und dem Feinde hiedurch bedeutenden Verlust verursachte, beim Sturme durch persönliches Vorgehen und Ermuntern der Mannschaft; er unterstützte wesentlich das Raillieren der bereits erschöpften Leute zum dritten Angriffe und trug im Rückzuge hauptsächlich zur Erhaltung der Ordnung bei. Belvedere, 21. Mai 1859. Mannstein, Lieutenant; Keller, Oberlieutenant; Raisp, Hauptmann.“

„Lieutenant Ludwig Manhart von Mannstein hat sich trotz seiner Jugend und kurzen Dienstzeit als Officier mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit und persönlicher Tapferkeit, dann durch gutes Beispiel in erster Reihe bei drei Stürmen auf den Feind ausgezeichnet; ferner durch sein energisches Antreiben einiger Zaghafter dieselben in den Kampf zurückgeführt und ilte ihnen selbst vor. Belvedere, 21. Mai 1859. Keller und Bellegarde, Oberlieutenante; Raisp, Hauptmann.“

„Als die 3. Compagnie am 20. d. M. im Gefechte auf den Höhen von Montebello gegen eine bedeutend stärkere Übermacht durch volle drei Stunden im heftigsten feindlichen Feuer stand, hat Herr Hauptmann Ludwig Schnaidtinger, Commandant der Compagnie, durch persönliche Tapferkeit den Leuten dadurch, dass derselbe sich während der ganzen Gefechtszeit in der Plänklerkette aufhielt und die Mannschaft aneiferte, das beste Beispiel gegeben. Als das Bataillon durch die Übermacht des Feindes, der inzwischen starke Abtheilungen näher an sich zog, gezwungen war, sich zurückzuziehen, sammelte er seine Compagnie im Angesichte des auf 50 Schritte nachrückenden Feindes, führte sie mit gepflanztem Bajonnette zu wiederholten Malen in das Gefecht zurück, bis endlich dieselbe durch den Verlust von 11 Todten, 11 Verwundeten und 9 Mann, von denen noch nicht erwiesen ist, ob sie todt oder verwundet sind, gezwungen war, sich im Vereine mit dem Bataillon zurückzuziehen, welches sodann die Höhen von Casteggio neuerdings besetzte. Die Gefertigten bezeugen demzufolge, dass der genannte Herr Hauptmann durch eigenes Beispiel von Muth und Entschlossenheit wesentlich dazu beigetragen hat, die Mannschaft anzueifern, dem Feinde, wie es der Beweis lehrt, den kräftigsten Widerstand zu leisten und dessen Vordringen von dieser Seite bis zum letzten Augenblicke verhinderte. Vaccarizza, 21. Mai 1859. Franz Ricci und Leopold Wagner, Oberlieute-

nante. -- Dass die Stellung solange gegen einen weit überlegenen und sehr achtungswerten Feind behauptet wurde, ist der ausdauernden Tapferkeit des Herrn Divisions-Commandanten, seiner braven Officiere und Mannschaft zuzuschreiben, welches ich gewissenhaft bestätige. Vaccarizza, 22. Mai 1859. Graf Stadion, Feldmarschall-Lieutenant.“

„Bei dem Rückzuge auf Casteggio hat Herr Oberlieutenant Leopold Wagner ohne Befehl erhalten zu haben, mit beiläufig 12 Mann den Rückzug gedeckt und durch sein entschlossenes, tapferes Benehmen und durch Aneiferung der Mannschaft, von der ihm die Hälfte erschossen wurde, dem Feinde sein heftiges Nachdrängen erschwert, demselben Abbruch getan und zur Sicherung des Bataillons wesentlich beigetragen. Pusta di ferra, 21. Mai 1859. Franz Ricci, Oberlieutenant; Ludwig Schnaidtinger, Hauptmann. — Ich bestätige gewissenhaft die ausdauernde Tapferkeit der braven Officiere des 3. Jäger-Bataillons. Graf Stadion, FML.“

„Durch besondere Entschlossenheit, Tapferkeit und Aneiferung der Mannschaft sowohl während dem Gefechte auf der Stelle, als bei dem Vorrücken mit dem Bajonnette, haben sich Oberjäger Josef Ackermann und Führer Johann Kirchmeier ausgezeichnet, was wir als Augenzeugen hiemit mit dem Beifügen, bestätigen, dass zur guten Haltung der Truppe das Beispiel der genannten Unterofficiere sehr viel beigetragen hat. Pusta di ferra, 21. Mai 1859. Leopold Wagner, Oberlieutenant, Ludwig Schnaidtinger, Hauptmann.“

„Als der 2. Zug der 3. Compagnie den löblichen Bataillonsbefehl erhielt, den feindlichen Geschützen auf der rechten Flanke Abbruch zu thun, hat sich Unterjäger Josef Meier durch besondere Entschlossenheit im heftigen Kugelregen, durch die dem Gefertigten geleistete Hilfe in Führung des Zuges in Ermangelung eines Hornisten ausgezeichnet, wodurch das Anrücken der feindlichen Tirailleurs auf dieser sonst ganz unbesetzten Seite verhindert wurde. Der Gefertigte bezeugt hiemit, dass Unterjäger Josef Meier zum Schutze der eigenen Geschütze wesentlich beigetragen hat. Pusta di ferra, 21. Mai 1859. Anton Jandowsky, Lieutenant.“

„Bei der Deckung des Rückzuges durch Oberlieutenant Wagner haben sich durch besondere Tapferkeit und Entschlos-

senheit gleich ausgezeichnet und dem Feinde Abbruch gethan: Oberjäger Leopold Zempliner, Patrouilleführer Ferdinand Dimminger, Gemeine Johann Herbst, Leopold Ehardt, Franz Mahatzek und Clement Leitl. Dies wird von uns als Augenzeugen mit dem Bemerkten bestätigt, dass das entschlossene tapfere Benehmen der Genannten wesentlich zu dem geordneten Rückzuge der Truppe beigetragen hat. Pusto di ferra, 21. Mai 1859. Leopold Wagner und Franz Ricci, Oberlieutenant; Ludwig Schnaidtinger, Hauptmann.“

„Der Herr Lieutenant Carl Piskatczek der obigen Compagnie wurde am rechten Flügel an der Straße nach Voghera mit einer halben Compagnie zur Kette entsendet; nachdem selber dem mit Übermacht anrückenden Feind, durch Aneiferung und stetes Aufhalten in der Kette durch zwei volle Stunden Widerstand geleistet hatte; im allgemeinen Rückzug beteiligte er sich mit seinen zwei Zügen an dem Sturme des Grenadier-Bataillons von Hess-Infanterie unter Major Graf Thun und kehrte erst nach abgeschlagenem Sturme mit großem Verluste zu seinem Bataillon nach Casteggio zurück. Moncucco, 21. Mai 1859. Gustav Toms, Hauptmann. — Das tapfere Benehmen dieses Herrn Officiers wird nach Ehre und Gewissen bestätigt. Thun, Major.“

„Der gefertigte Lieutenant Johann Hrneczysz stand unter dem unmittelbaren Commando seines Compagnie-Commandanten Herrn Hauptmann Gustav Toms. Die Compagnie, welche in Kette aufgelöst war, wurde vom Feinde dermaßen gedrängt, dass es beinahe unmöglich war, Stand zu halten. Nur auf das Aneifern des genannten Hauptmannes, welcher stets in der vordersten Linie der Kette dem heftigsten Feuer der massenhaft anrückenden feindlichen Tirailleurs mit unerschrockenem Muthe sich aussetzte, durch sein Zurufen und seine Gegenwart bald am rechten, bald am linken Flügel gelang es, die Mannschaft zum Stehen, ja sogar nochmals zum Vordringen zu bringen, was jedoch nur auf geringe Distanz mehr möglich war. — Nachdem hierauf das Signal zum Sturm gegeben worden, wurde dieser nicht minder durch den Muth und die Energie des genannten Herrn Hauptmannes auf das Beste geleitet, als beim Rückzuge nach abgeschlagenem Sturme, wo die größte Unordnung einzureissen drohte, es nur seiner umsichtigen Leitung und tapferen, energischen Haltung gelang, dass dieser in Ordnung geschah.“

„Unterjäger Anton Hörmann wurde unter Commando des Lieutenants Piskatczek in der Kette am rechten Flügel rechts von der Straße postiert. Die feindliche Artillerie, welche an der Straße bei 500 Schritte entfernt war, wurde vom Zuge des Lieutenants Piskatczek, besonders durch Unterjäger Hörmann, der als einer der besten Schützen bekannt ist, mit Ausdauer beschossen, bis es letzterem gelang, den Commandanten der feindlichen Artillerie zu erlegen, worauf diese sogleich ihre Aufstellung verließ und daher ihrem Zwecke nicht mehr entsprechen konnte. Nebst diesem war es Unterjäger Hörmann, der beim Sturme mit dem Grenadier-Bataillon von Hess in erster Linie die Jäger und die Grenadiere zum Vorrücken aufmunterte. Moncucco, 21. Mai 1859. Piskatczek, Lieutenant.“

„Patrouilleführer Alois Kühnmaier wurde vom Lieutenant Kodauert des Baron Hess-Infanterie-Regimentes Nr. 49 bemerkt, als er beim Rückzuge der ersten Linie zurückblieb und mit einem vorauseilenden französischen Officier ins Handgemenge kam; Kühnmaier erhielt zwar einen Degenstich in den Unterschenkel und zwei Schnittwunden an der linken Hand, es gelang ihm aber doch, sein Bajonnett dem feindlichen Officier in den Leib zu rennen, worauf er zu seinem Zug einrückte. Im Spital zu Pavia, 24. Mai 1859. Kodauert, Lieutenant im 49. Infanterie-Regiment.“

„Jäger Johann Zeindlhofer war im Zuge des Gefertigten an der Straße nach Voghera in der Kette postiert, wurde durch feindliche Cavalleristen so plötzlich attackiert, dass er von seinen jenseits der Straße postierten Kameraden getrennt, keine sogleiche Hilfe erwarten konnte. Er gieng mit Bravour den Reitern entgegen, erlegte einen von ihnen durch einen Schuss, den zweiten tödtete er durch einen Bajonnettstich, wobei er selbst eine Verwundung durch einen Lanzenstich erhielt, der dritte flüchtete sich, wurde aber von den Jägern des mittlerweile aufmerksam gemachten Zuges erschossen. Alle drei Pferde kamen in unsere Aufstellung hineingaloppiert. — Moncucco, 21. Mai 1859. Karl Piskatczek, Lieutenant.“

Gemeiner Josef Paschinger schloss sich der den Rückzug deckenden Abtheilung unter Oberlieutenant Wagner an und zeichnete sich hiebei durch Tapferkeit besonders aus.

Auch unser Regimentsarzt, bereits 1849 decoriert, zeichnete sich im Gefechte bei Montebello aus, wie das nachstehende Zeugnis.

beweist: „Dass Herr Regimentsarzt Dr. Peter Prosek in vorderster Schlachtlinie, mitten im Kugelregen den Verwundeten die erste dringendste Hilfe mit eigener Lebensgefahr geleistet, die Fortschaffung der zahlreichen Verunglückten *) durch energisches Zuthun und mit großer Umsicht besorgte, die bereits Verbundenen nur durch dieses sein Wirken den Händen des Feindes entriss, wird von den Gefertigten an Eidesstatt bestätigt. — Dieser würdige und ausgezeichnete Herr Regimentsarzt ist bereits in seiner früheren Charge als Qua-Chefarzt durch sein Wirken in den Feldzügen 1848/1849 mit der kleinen goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet und wird für seine erneuerte menschenfreundliche Aufopferung der Würdigung einer weiteren Auszeichnung dringend empfohlen. Belvedere, 21. Mai 1859. Keller, Bellegarde und Ricci, Oberlieutenant; Mannstein, Lieutenant; Raisp und Schnaidtinger, Hauptleute.“

*) Blessiertenträger waren im Jahre 1859 bei den Truppen noch nicht systemisiert. Verwundete, welche nicht allein das Gefechtsfeld verlassen konnten, wurden durch Kameraden der eigenen Truppe zurückgeführt oder -getragen, denn jedem Armeecorps war nur eine Sanitäts-Compagnie zugewiesen, welche nicht genügte, um ihrem Dienst ganz entsprechen zu können, nämlich Aufsuchen der Verwundeten auf dem Schlachtfelde, sie der ärztlichen Hilfe zuzuführen, auf den Verbandplätzen den Ärzten zur Hand zu sein, eventuell noch in Nothspitälern Krankenwärter abzugeben etc.

Zur Krankenpflege waren die beweglichen Aufnahmsspitäler und die Feldspitäler bestimmt.

Bei den Franzosen waren Infanterie und Jäger theils mit gezogenen Minié-Gewehren M. 1858, theils mit Dornbüchsen, sowie mit glatten Percussionsgewehren M. 1842 bewaffnet. Letztere Waffe herrschte bei der sardinischen Infanterie durchaus vor, nur die Bersaglieri hatten einen kurzen, schweren Jägerstutzen. Die Cavallerie besass Pistolen oder Carabiner mit Rundkugeln von 25 bis 27 g Gewicht. Im allgemeinen waren wir durch die Güte der Waffen den Allirten überlegen, dagegen standen die französischen Geschosse in dem Rufe einer größeren Gefährlichkeit. Dies gilt insbesondere von zwei Modellen cylindroconischer Geschosse, deren sich die französische Infanterie bediente. Das eine war eine cylindroconische Hohlkugel im Gewichte von 33 g, welche wegen ihrer leichten Deformierbarkeit und Zerreißbarkeit in mehrere Stücke die Wundverhältnisse complicierte; das andere die für Dornbüchsen bestimmte cylindroconische Vollkugel mit scharfer Spitze, flachen Cirkelrinnen und dem exorbitanten Gewichte von 50.15 g. Auch die neuen hohlen Spitzgeschosse der französischen gezogenen Kanonen waren bezüglich ihrer verderblichen Wirkung den österreichischen Geschützprojectilen überlegen.

Den Heldentod fanden:

Major Alexander Ritter von Cantes,
Oberlieutenant Carl Glega,
Unterlieutenant Emanuel Pfykril,

Oberjäger Franz Eketsberger; Führer Leopold Blümel; Unterjäger Peter Binder, Anton Fasol, Josef Heindl; Patrouilleführer Josef Beutelberger, Carl Huch, Josef Hazy, Anton Steinböck; Gemeiner Josef Aigner, Martin Binder, Johann Ernst, Anton Ekersberger, Franz Eheim, Johann Fuchs, Johann Forsthuber, Johann Gerhard, Johann Huber II, Johann Kühschelm, Anton Kreuzriegler, Martin Märy, Georg Johann Mader, Carl Nusko, Josef Sighart, Michael Schegga, Josef Schaumberger, Georg Schreiber, Josef Wondrasch, Alois Winkler, Georg Wiesmüller, Michael Winkler, Ignaz Riedler, Matthias Grabner, Anton Prigl, Josef Mitterlechner, Carl Schmidhuber auf dem Schlachtfelde; — an den Folgen ihrer Verwundungen starben: Unterjäger Franz Paulnsteiner am 7. Juni, Gemeiner Johann Gruber am 28. Mai, Leopold Hintringer am 6. Juni, Michael Kellner am 19. Juni, Matthias Mayr am 12. Juli, Johann Nöstlinger am 26. Juni, Franz Opioni am 16. Juni, Josef Ruppersberger am 17. Juni, alle im Spitale zu Alessandria (Piemont); Gemeiner Ferdinand Fleischer am 11. Juli, Adam Humer am 24. Mai, Carl Pöschl am 18. Juni, alle im Armee-Feldspitale Nr. 1 zu Pavia; Gemeiner Josef Erhart am 22. Mai im Feldspital zu Verona und Carl Mayer am 26. Mai zu Voghera.

Weiters starben während des Feldzuges: Unterjäger Josef Mayer am 18. Juli zu Verona, Patrouilleführer Josef Sauer-
mann am 28. Juli zu Verona, Franz Fahn am 9. Juni zu Pavia, Gemeiner Josef Emmersdorfer am 29. Juni zu Pavia, Josef Wess am 31. August zu Verona, Anton Pichler am 29. August zu Vicenza, Leopold Radlmüller am 6. Juli zu Verona, Mathias Hollub am 22. Juli zu Verona, Josef Brenner am 22. Juli zu Verona, Carl Brunbauer am 7. September zu Verona, Carl Breier am 12. Juli zu Pavia, Alois Baier am 23. Juni zu Mailand, Franz Wlaschütz am 15. Juni zu Lodi, und Carl Schiehel am 18. Juli zu Pavia. — Es konnte nicht constatirt

werden, welche von diesen Leuten infolge Verwundung oder Krankheit gestorben sind. *)

Seine Majestät Kaiser Franz Joseph telegraphierte am 26. Mai an das Armee-Commando: „Ich danke Meinen braven Truppen für ihre ausgezeichnete Tapferkeit bei dem Gefechte von Montebello.“ Diese ehrende Anerkennung ließ FZM. Gyulai der ganzen Armee bekanntgeben.

Das Verhalten des 3. Jäger-Bataillons im Gefechte bei Montebello kann für ewige Zeiten als eines der ruhmwürdigsten Beispiele zähester Tapferkeit und Aufopferung angeführt werden.

Seine Majestät Kaiser Franz Joseph lohnte die Thaten des Bataillons in ehrendster Weise: Mit Armee-Befehl Nr. 31:

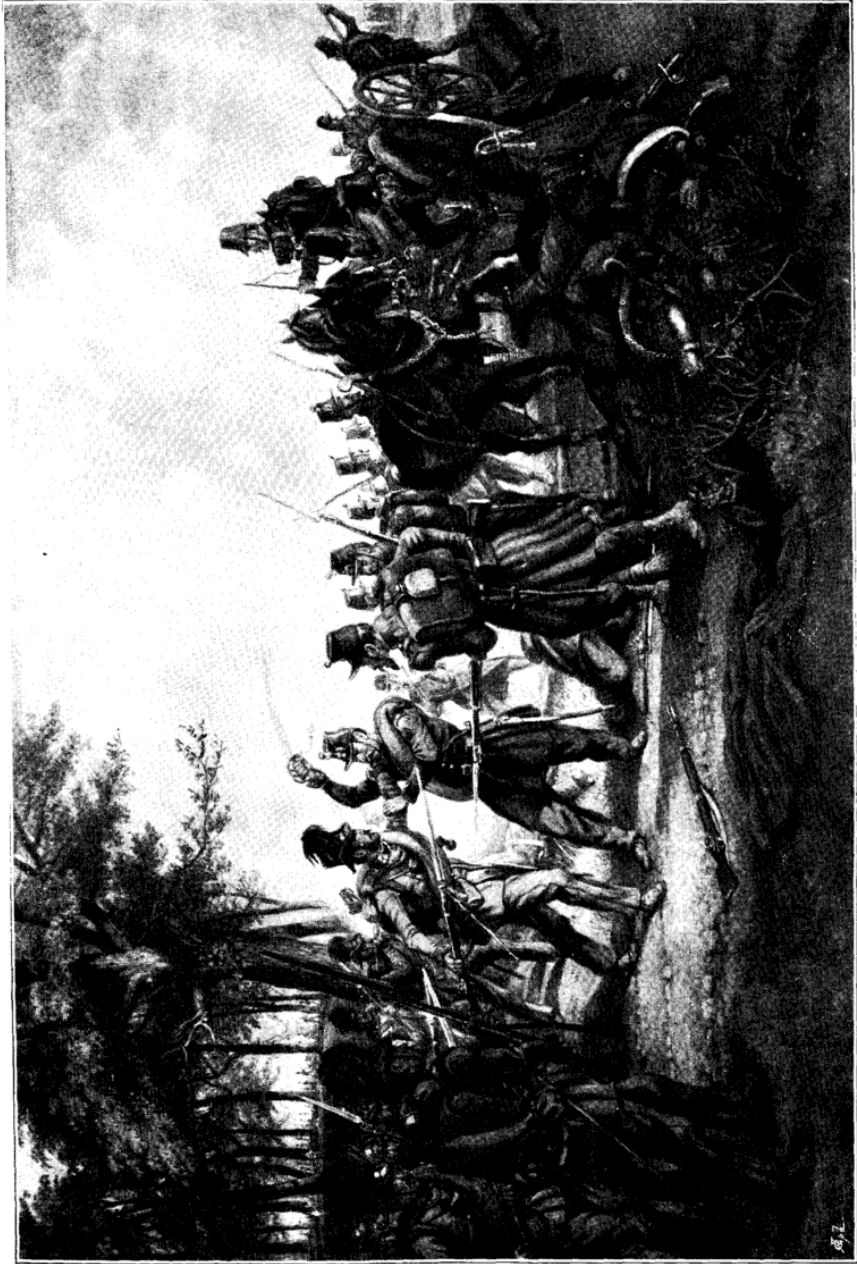
„In Anerkennung der ausgezeichneten Tapferkeit der Truppe, die an dem Gefechte bei Montebello Theil genommen haben und der Mir namentlich angerühmten Verdienste verleihe Ich das Militär-Verdienstkreuz den Hauptleuten Franz Kammerer, Ludwig Schnaidtinger, Eduard Raisp und Gustav Toms, den Oberlieutenanten Franz Ricci und Leopold Wagner, dem Unterlieutenant Carl Piskatczek.“

„Unter den Braven, die auf dem Schlachtfelde ihre Tapferkeit mit dem Tode besiegelten, finde Ich besonders zu nennen: **Oberstlieutenant von Cantes** **) und dessen Namen dem Andenken der Armee zu übergeben.“

Am 15. Juni wurden zuerkannt: Die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe dem Unterjäger Anton Hörmann und Gemeinen Ferdinand Weinberger, jene 2. Classe dem Unterjäger Alois Kühmaier, Gemeinen Josef Zeindlhofer, Josef Paschinger, Oberjäger Josef Ackermann, Führer Johann Kirchmeier; Oberjäger Leopold Zempliner, Führer Josef Maier, Oberjäger Johann Schaupenlehner, Führer Franz Höller, Carl Lutz, Carl Simonis, Georg Happacher, Josef Hammer, Franz Matza; Unterjäger Ignaz Tauchmann, Gemeiner Tobias Schuster und Anton Maier. Die feierliche Vertheilung dieser Medaillen fand am 19. Juni zu Castiglione statt.

*) Alle diese Daten wurden seinerzeit beim 3. Jäger-Bataillon aus den Grundbuchblättern erhoben.

**) Major Cantes war am 19. Mai zum Oberstlieutenant ernannt worden, das Bataillon erhielt aber erst nach dem Gefechte hievon Kenntniss.



Laut Armee-Befehl Nr. 38 vom 30. Juni: „In Anerkennung der Mir nachträglich angezeigten tapferen Leistungen im Gefechte bei Montebello“ verlieh Seine Majestät den Orden der eisernen Krone 3. Classe dem Oberlieutenant Johann Keller, das Militär-Verdienstkreuz dem Oberlieutenant Otto Grafen Bellegarde und dem Unterlieutenant Ludwig Manhardt von Mannstein. endlich mit Armeebefehl Nr. 40 vom 7. Juli das Militär-Verdienstkreuz dem Unterlieutenant Alois von Khiebach und das goldene Verdienstkreuz mit der Krone dem Regimentsarzte Dr. Peter Prosek.

Für sein Verhalten im Gefechte von Montebello erhielt somit das 3. Jäger-Bataillon 1 Orden der eisernen Krone 3. Classe, 10 Militär-Verdienstkreuze, 1 goldenes Verdienstkreuz mit der Krone, 2 silberne Tapferkeits-Medaillen 1. Classe und 17 2. Classe.

Hauptmann Emanuel von Schuppanzigh, der kurz nach dem Feldzuge in unser Bataillon transferiert wurde, veröffentlichte seinerzeit unter dem Titel: „Ein Fragment aus der Geschichte des k. k. 3. Feldjäger-Bataillons, 1859, Gefecht bei Montebello“ eine auf die Aussagen der an dieser ruhmreichen Affaire beteiligten Officiere gegründete Schilderung, welche wir vollinhaltlich reproducieren:

„Das 3. Jäger-Bataillon hatte als Avantgarde der Brigade des GM. Grafen Schaffgotsche am 20. Mai 1859 das Recognoscierungs-Gefecht von Montebello engagiert und es ohne Unterstützung von Seite des Gros dieser Brigade gegen eine an Zahl weit überlegene feindliche Streitmacht mit einer so zähen Tapferkeit und taktischen Gewandtheit durchgeführt, dass hierauf der Name desselben, von seinem allerhöchsten Kriegsherrn, Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph I., mit Zufriedenheit, von dem österreichischen Heere mit Stolz, und vom Feinde mit Ehrfurcht und Bewunderung genannt worden ist.

Nach der Besetzung von Casteggio durch die Brigade Schaffgotsche, woselbst durch eine Insurgentenbande ein unbedeutender Widerstand geleistet wurde, erhielt das 3. Jäger-Bataillon den Auftrag: „den Marsch als Avantgarde auf der Straße nach Voghera fortzusetzen, und wenn es auf den Feind stoßen sollte, wo es immer sei, so lange Stand zu halten, bis ein erneuerter Befehl über dessen weiteres Verhalten anlangen würde.“

Auf diese Instruction hatte der damalige Bataillons-Commandant Major Alexander Ritter v. Cantes dem Brigade-Adjutanten, welcher sie ihm mündlich überbrachte, erwidert: „dass er, so wie ihm befohlen, thun werde, jedoch mit Zuversicht erwarte, dass man sein Bataillon, mit dem er, wenn es sein muss, auch den Teufel aus der Hölle holen wolle, wenn er auf überlegene feindliche Streitkräfte stoßen sollte, nicht im Stiche lassen, und es von Seite des Gros der Brigade noch zur rechten Zeit unterstützen werde, um ihm die Lösung jener zugefallenen Aufgabe auch unter den ungünstigsten Verhältnissen möglich zu machen.“ —

Nach dieser Äußerung des seines energischen Charakters und militärischen Freimuthes wegen geachteten und beliebten Commandanten, setzte sich das Bataillon um beiläufig 1 Uhr nachmittags von Casteggio gegen Voghera in Marsch, und es stieß die Vorhut desselben, welche von der 4. Compagnie gebildet wurde, eine halbe Stunde südlich von Montebello um 3 Uhr nachmittags auf den Feind.

Ein piemontesisches Cavallerie-Piquet, welches die äußerste Spitze jener Vorhut zu überfallen versucht hatte, wurde zurückgetrieben, und bald darauf entwickelte sich ein französisches Jägerbataillon in die Gefechtslinie und drang unter einem lebhaft unterhaltenen Tirailleurfeuer gegen die 4. Compagnie vor. Dieselbe hielt, der erhaltenen Instruction gemäß, die bei dem feindlichen Zusammenstoß eben innegehabte Stellung an der Chaussée, unerschüttert durch den heftigen feindlichen Anprall, fest, und da der Gegner bald hierauf eine drei- und später eine sechsmal so starke Truppenmacht aufbot, um das mittlerweile in die Feuerlinie gerückte 3. Jäger-Bataillon über den Haufen zu werfen, oder durch Überflügelungen aufzurollen, so war an eine regelmäßige Kampfweise wohl nicht mehr zu denken, und das ganze Bataillon, aus 4 Compagnien ungefähr 750 Mann bestehend, löste sich in eine mehr oder wenige dünne Plänklerkette auf, um als solche die ganze Linie der Länge nach zu decken, welche die Gefechtsfront der französischen sechsfachen Übermacht betrug. Sonach hatte es derselben in einer Ausdehnung die Stirne geboten, wo nur noch der moralische Wert des Bataillons allein für sie das zu bewältigende Hindernis war, um, wie es in der Absicht des französischen Generals Forey gelegen sein mochte, früher Montebello

zu erreichen, und dem Gros jenes Recognoscierungs-Corps, bevor es den Brückenkopf von Vaccarizza erreichte, eine Niederlage zu bereiten.

Da bei solchen Umständen die einheitliche Leitung des Bataillons ganz aufhören und es den Unterabtheilungs-Commandanten überlassen bleiben musste, durch übereinstimmende kühne Unternehmungen dem Gegner jeden Fuß breit Erde mit den möglichst schwersten Opfern erkaufen zu lassen, so traf es bei Montebello vorzüglich die Compagnie-Commandanten, durch Entschlossenheit und militärischen Scharfblick Thaten zu vollbringen, deren Glanz die Feldzugsgeschichte des Jahres 1859 für das österreichische Banner nicht weniger ruhmvoll gestaltete, als diejenige ist, welche seine Triumphe für die Nachwelt aufbewahrt hat. — Ebenso wurde durch dieselbe der schon früher bestandene hohe Waffenruhm der österreichischen Jäger-Bataillone auf eine Weise verherrlicht, dass selbst die berühmtesten Thaten, welche Österreichs Kriegsgeschichte von der ältesten Zeit an unsrer Erinnerung gegenwärtig hält, diese Beispiele von heroischer Aufopferung und bewunderungswürdiger Ausdauer, welche Officiere und Mannschaft kund gaben, nicht verdunkeln können.

Wenn wir demnach im Verfolg dieser Begebenheit die von den Compagnie-Commandanten vollführten Handlungen seltener Unerschrockenheit und kriegerischer Thatkraft, dann die Züge hervorragenden Heldenmuthes schildern, welche von einzelnen Officieren und Jägern unter den Augen der vier Hauptleute vorfielen, glauben wir den Schleier der Räthselhaftigkeit, welcher bisher auf diesem, im Verhältnisse zu seinen Erfolgen wohl zu blutigen Kampfe — in welchem man sich einer Recognoscierung wegen auf die Entfernung von 20 bis 50 Schritte durch beinahe 2 Stunden beschoss, und von der blanken Waffe dabei auf der ganzen Linie mit weniger Unterbrechung Gebrauch machte — in etwas gelüftet zu haben, und weil wir das Materiale für diese Beschreibung aus dem beim 3. Jägerbataillon aufbewahrten Urkunden schöpften, und selbst an jener Begebenheit nicht Theil genommen haben, endlich unser Beruf es nicht ist, mit einer schönen Feder zu glänzen und damit jemand Anderem als dem noch unübertroffenen Ruhme des österreichischen Heeres zu

dienen, welches, meistens im Unglücke, immer mit derselben Standhaftigkeit die Ehre seiner Fahnen zu schirmen gewusst hat, kann nur Wahrheitstreue der Schmuck der folgenden Erzählungen werden.

Nach den uns vorliegenden Documenten und den Mittheilungen der beim Gefechte von Montebello betheiligten gewesenem Officiere des dritten Jägerbataillons scheint der mit so geringen Kräften beinahe drei Stunden lang geleistete hartnäckige Widerstand gegen jene feindliche Übermacht erklärlich; eine Reihe von heroischen Kämpfen von kleineren, zum großen Theil von Officieren geleiteten Abtheilungen, welche längs der ganzen Gefechtsfront des Bataillons im edlen Wetteifer eines seltenen kriegerischen Enthusiasmus stattfanden, bildeten die eiserne Kette, gegen welche die französischen Bataillone vergebens ihr Ungestüm aufgebieten hatten, um sie zu zerreißen. Die Söhne des Erzherzogthums Oesterreich zeigten, dass zähe Tapferkeit, diese Königin der militärischen Tugenden, das hervorragendste Attribut ihrer Nationalität, und das beste Mittel gegen den ungestümen Muth ist, welcher zuweilen künstlichen Aufregungen seine Entstehung verdankt. Doch für die Thaten der Zehner-Jäger bei St. Lucia und Vicenza können die weltberühmten Erfolge sprechen, für das 3. Jägerbataillon aber haben wir nur dies Zeugnis des Feldmarschall-Lieutenants Baron Handel aufzuweisen, um unsere oben ausgesprochene Ansicht zu bekräftigen.

„Das äußerst tapfere Benehmen des 3. Jägerbataillons in dem Gefechte bei Montebello am 20. Mai ist nicht allein von allen Herren Generälen, sondern auch von allen Truppen des 5. Armeecorps dermaßen anerkannt worden, dass die denselben dienstlich vorgesetzten Herren Generäle zuverlässlich in ihren Relationen rühmlichst darüber berichtet haben werden.“

„Ein Zeugnis von mir, als einem bloßen Zuschauer, würde nur einen geringen Wert haben. Ich nehme jedoch keinen Anstand zu bestätigen, dass der mit ungebeugtem Muthe aus dem mörderischen Gefechte zurückkehrende Rest des 3. Jägerbataillons sich augenblicklich auf meine Aufforderung wieder bereit finden ließ, eine Höhe zwischen Casteggio und St. Giuliano zu besetzen, um bei allenfallsigem Vordringen des Feindes als Flankendeckung zu dienen.

Piacenza, am 29. Mai 1859. Baron Handel m. p., FML.“

Es ist Thatsache, dass durch das zähe Ausharren des 3. Jägerbataillons in dem Gefechte von Montebello wesentlich das beabsichtigte Recognoscierungsergebnat erreicht wurde, sowie dasselbe die später vom Gros der Brigade angesichts des siegenden Feindes angetretene Rückzugsbewegung gegen den Brückenkopf von Vaccarizza ungefährdet durchzuführen ermöglichte; was aber demselben an diesem heißen Tage besonders zum Verdienste gereicht, ist der edle Thatendrang, welcher es vom Commandanten abwärts bis zu dem jüngsten Soldaten des Bataillons erfüllte, — der kühne Entschluss, den Feldzug auf eine den österreichischen Jägern würdige Weise zu eröffnen, obschon bald nach der Entwicklung der feindlichen Streitkräfte allen Officieren die Unmöglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes einleuchtete.

Die durch das Hinausschieben des Entscheidungskampfes ungeduldig gewordene, und durch fruchtloses Hin- und Herziehen an den Po-Ufern ermüdete österreichische Armee wurde freudig bewegt durch die Kunde der von den Jägern bei Montebello gezeigten Tapferkeit; alle echten Soldatenherzen — und wie viele gibt es nicht in Österreichs Heer — schlugen von diesem Tage an höher; man erinnerte sich allenthalben an das 10. Jägerbataillon, welches im Jahre 1848 den Siegesreigen durch seinen Heldenmuth bei St. Lucia eröffnete; und in dem Maße, als sich die Siegeszuversicht im österreichischen Lager nach dem Gefechte bei Montebello steigerte, imponierte die dort von den Jägern bewiesene Herzhaftigkeit dem französischen Ungestüm. Die freiwillig von Seite der Franzosen den gefallenen Jägern bei Gelegenheit der Beerdigung dargebrachten Ehrenbezeugungen waren wohl ein unverhohlener Ausdruck der moralischen Wirkung dieses heldenmüthigen Widerstandes auf den siegenden Feind. Und sollte man es bezweifeln können, dass dessen Folgen sich bei Magenta so fühlbar zu machen begannen, dass der kluge Imperator statt der Ordres den bekannten Angstrief vernehmen ließ, als er die Meldung von der Ankunft des Mac Mahon'schen Corps auf dem schon halb geräumten Schlachtfelde erhielt?

Nach dieser Einleitung gehen wir nun zur Beschreibung der hervorragendsten der tapfern Thaten über, welche die einzelnen Ringe jener Kette gebildet haben, die bei Montebello die französischen Sturmcolonnen aufhielt, und beginnen mit den vom Hauptmann Eduard Raisp vollführten verdienstreichen Handlungen,

indem wir nur noch zur höheren Würdigung der vom 3. Bataillon bei Montebello kundgegebenen heroischen Ausdauer, ungeachtet des allgemeinen Bewusstseins der Erfolglosigkeit dieses bald in ein blutiges Gemetzel ausgearteten Gefechtes, nicht unterlassen können, des Umstandes zu erwähnen, dass dem Bataillon an jenem Tage nicht zum Abkochen der Menage Zeit gelassen wurde, sonach die Jäger mit leerem Magen in den Kampf giengen.

Nachdem die 4. Compagnie, welche an der Tête des gegen Genestrello im Vorrücken begriffen gewesenen Bataillons marschierte, auf der Chaussée nach Voghera mit einem französischen Jägerbataillon rasch in ein hitziges Gefecht verwickelt worden war, aus welchem sie sich nicht mehr ohne Nachtheil auf das Gros des Bataillons zurückziehen konnte, rückten die 1. und 2. Compagnie auf Befehl des Bataillons-Commandanten Major Cantes in die von der 4. Compagnie behauptete Gefechtslinie ein, um dieselbe gegen den mit Überflügelung drohenden übermächtigen Gegner zu verstärken. Aber bald zeigte sich diese Verstärkung unzulänglich, da zwei neue französische Bataillone mittlerweile am Kampfplatz erschienen waren, und in dem sie sofort in das Gefecht energisch eingriffen, den von der 2. Compagnie gebildeten linken Flügel der Bataillons-Plänklerkette umfassten, um dieselbe gegen die Chaussée von Voghera hin, wo der rechte Flügel derselben kämpfte, aufzurollen. Es traf somit den Hauptmann Raisp, welcher diese Compagnie befehligte, das vom Feind beabsichtigte Manöver zu vereiteln, wenn die schon durch eine Stunde, in einer Ausdehnung von nahezu 2000 Schritten längs dem Abhang einer sanft gegen den Feind zu sich abdachenden, mit Kornfeldern bedeckten Anhöhe, behauptete Linie noch länger gehalten werden sollte. Der Hauptmann Raisp, welcher die Wichtigkeit eines entschlossenen Widerstandes auf diesem Punkte gleich beim Eintreffen allort erkannt hatte, benützte die vorhandenen zur Deckung der Tirailleurs geeigneten Terraingegenstände für seine Compagnie mit einer besonders umsichtigen Auswahl, und hielt somit eine längere Zeit, indem er seine Mannschaft zur kräftigen Gegenwehr durch gutes Schießen aneiferte, inmitten eines mörderischen Kreuzfeuers, welches seine Compagnie decimierte, unerschütterlich aus. Der Feind, welcher bald gewahrte, dass er durch sein Feuer das gewünschte Resultat gar nicht, oder doch viel zu spät erreichen würde, schritt nun zum Sturm auf diese durch sein concentrirtes Feuer schon hart mit-

genommene 2. Compagnie. Da aber derselbe nicht gleichzeitig von allen Angriffsseiten ausgeführt wurde, war es dem Hauptmann Ra i s p, welcher mit einer seltenen Bravour und Geschicklichkeit sein kleines Häuflein von Muthigen zu verwenden gewusst hatte, möglich, an den jeweilig bedrohten Punkten immer einen größern Theil seiner Compagnie zu sammeln, und sich den anstürmenden Franzosen entgegen zu werfen. Diese Taktik war immer von dem besten Erfolg begleitet; der Gegner wich jedesmal unter dem gezielten Feuer der Jäger mit bedeutendem Verluste zurück, welche Momente von dem genannten Hauptmann benützt wurden, seine Mannschaft zu ordnen, und zum fortgesetzten äußersten Widerstand anzufeuern. Auf diese Art war es ihm möglich, drei feindliche Stürme abzuschlagen, und erst dann dem Gegner den Kampfplatz zu überlassen, als das Zeichen zum allgemeinen Rückzuge gegeben wurde. Obschon gleich im Anfange des Gefechtes leicht verwundet, hat der Hauptmann Ra i s p doch mit unerschütterlicher Consequenz seine Compagnie in dem so ungleichen Kampfe bis zu Ende desselben mit großer Geistesgegenwart selbst geleitet, und ohne besonderen Auftrag, nur durch sein richtiges militärisches Urtheil wurde er bewogen, die Passivität der Vertheidigung, zu welcher er seiner geringen Streitkräfte wegen angewiesen war, aufzugeben, und mit dem Bajonnett vorzurücken, um den Gegner, dessen Überlegenheit im Feuergefecht nicht hinreichend zu begegnen war, im Handgemenge zu bekämpfen, und ihn so an jenem Punkte möglichst lange fest zu halten. Durch das heldenmüthige Aushalten der 2. Compagnie im Kampfe gegen ein ganzes französisches Bataillon wurde zunächst der Zweck erreicht, dass der sehr bedrängte rechte Flügel der Bataillons-Plänklerkette mehr Luft bekam, und sich ohne große Verluste in eine bessere Position zurückziehen konnte, als jene war, welche er anfangs auf der Chaussée von Voghera genommen hatte, und somit die Hoffnung des Feindes, die Gefechtslinie des Bataillons aufzurollen, vollkommen vereitelt wurde.

Der Hauptmann Ra i s p wurde für diese aufopfernde Waffenthat, welche er aus seinem Willen vollführte, so wie seine Officiere Oberlieutenant Graf Bellegarde und Lieutenant Mannstein, welche ihm hierbei mit Muth und Entschlossenheit thatkräftigst beistanden, durch das Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet; der Oberlieutenant Keller derselben Compagnie aber, welcher, obschon leicht verwundet, dennoch zweimal den Gegensturm auf die

feindlichen Sturmhaufen mitmachte, und bis zu Ende des Gefechtes die Plänklerkette nicht verließ, mit dem Orden der eisernen Krone 3. Classe decoriert. Ebenso tapfer und entschlossen benahm sich bei dieser Gelegenheit der Lieutenant Franz Kny, welcher als Rechnungsofficier des Bataillons sich freiwillig an die 2. Compagnie anschloss, und bei dem hartnäckigen Kampf derselben mit Umsicht und Thatkraft so lange mitwirkte, bis er beim zweiten Sturmangriff der Compagnie von zwei Kugeln getroffen niedersank. Der Führer Karl Simonis derselben Compagnie, welcher bei diesem Sturm um einige Momente später in den rechten Oberschenkel geschossen wurde, dessen ungeachtet aber bis zum Bajonnetmelée nicht verließ, sondern dieselbe mit den Worten; „Schaut's her Jäger, ich bin verwundet und gehe noch nicht zurück, vorwärts, wer Courage hat!“ noch zum entschlosseneren Vorrücken gegen die feindliche Übermacht aneiferte, wurde bei dem späteren Rückzuge den Lieutenant Kny gewahr, welcher, obschon sehr schwer verwundet — eine Kugel drang durch den Unterleib und streifte das Rückgrat, die andere drang durch den linken Oberschenkel — dennoch einige Lebenszeichen von sich gab. Sogleich entschloss sich der brave Führer zum thätigen Beistande, und von dem Wunsche beseelt, seinen Officier nicht in feindliche Gefangenschaft fallen zu lassen, lud er sich denselben, ungeachtet er selbst schon durch den längeren Blutverlust kraftlos geworden war, auf die Schultern und trug ihn während eines heftigen Kugelregens, verfolgt von den feindlichen Tirailleurs, durch beinahe eine halbe Stunde weit zurück, als ihm eine zweite Kugel den linken Unterschenkel, und den Lieutenant Kny eine dritte am rechten Fuß neuerdings verwundete. Obschon er nun hierauf mit seiner Last niederstürzte, und einige Augenblicke in dieser Lage zubringen musste, raffte er sich doch wieder bei der Annäherung der französischen Plänkler empor, und brachte den Lieutenant Kny hinter die Gefechtslinie, wo ihn dann der Jäger Weinberger zum Transport auf den Verbandplatz übernahm. Der Führer Karl Simonis wurde für seine hervorragende Tapferkeit, dann des aufopfernden Benehmens zur Rettung des Lieutenants Kny mit der silbernen Tapferkeits-Medaille 2. Classe belohnt.

Von derselben Compagnie zeichnete sich noch der Oberjäger Johann Schauenlehner durch seine Standhaftigkeit und den entschlossenen Gebrauch, welchen er von seiner Waffe im Augen-

blick der augenscheinlichsten Gefahr machte, besonders aus. Immer an der Spitze des den überlegenen französischen Abtheilungen entgegenstürmenden Plänklerschwarmes, gerieth er in die Mitte einer solchen, welche ihn schon umringt, und zur Ergebung zu zwingen im Begriffe war, als die Jäger Johann Taucher und Johann Petermaier herbeieilten, und durch rasch geführte Bajonnettstöße und Kolbenschläge ihren Oberjäger, welcher ebenso wie diese, seine nächsten Gegner im Handgemenge niedermetzelte, aus der misslichen Lage befreien, in welche er durch seinen Eifer gerathen war.

Ebenso ausdauernd und unerschrocken wie die zweite Compagnie, widerstand die unter dem Commando des Hauptmanns K a m m e r e r gestandene erste Compagnie einem zweimal von dem überlegenen Gegner wiederholten Sturmangriff in derselben Formation als Plänklerlinie, welche zu ihrer Deckung nichts anderes, als die hohen Halme der Kornfelder benutzen konnte, die sich über den Kampfplatz weitläufig erstreckten. Dieselbe schloss an den rechten Flügel der 2. Compagnie an und bildete die Mitte der, vom Bataillon behaupteten Gefechtslinie. Während der drei Stunden des beispiellos kühnen Widerstandes, welchen die ganz ungeschützten Plänklerschwärme gegen die französischen Sturmcolonnen leisteten, hatten die Officiere und Mannschaft der ersten sowie jeder Compagnie alles aufgeboden, was physische und Seelenkräfte vermögen, um die übernommene Aufgabe, nämlich: „das Terrain bis auf weiteren Befehl zu halten“, auf eine dem Rufe des Bataillons würdige Weise durchzuführen.

Ungeachtet von der Stellung der 1. Compagnie (längs des Rückens der sanft gegen die Feindesseite zu abfallenden Anhöhe) die successive Entwicklung der französischen Division Forey und deren allmäliges Einrücken in die dem Bataillon gegenüber gestandene Treffenlinie wahrgenommen, sowie die trostlose Leere im Rücken der eigenen Position, von woher man mit Sehnsucht den gehofften weiteren „Verhaltensbefehl“, oder doch eine entsprechende Unterstützung von Seite des Gros der Brigade erwartet hatte, mit unheimlicher Ahnung sich bei Allen fühlbar machte, welchen die Ehre des Tages am Herzen lag, harrten doch Officiere und Mannschaft, eingedenk des Waffenruhms, den das Bataillon bei allen Gelegenheiten durch jedes Opfer zu erhalten sich immer bereitwillig zeigte, in dieser schwierigen Situation so

lange aus, bis das Zeichen zum Rückzuge gegeben wurde. Bei dieser Gelegenheit war es, wo der Oberlieutenant Ricci und Lieutenant Khiebach durch ihre Gleichgiltigkeit gegen jede Gefahr und entschlossenes Handeln sich die Erhaltung der Ordnung während desselben, ungeachtet der zahlreiche Feind auf wenige Schritte nachfolgte, stets zur Pflicht gemacht und die Mannschaft zur Ausdauer in dem zur gegenseitigen Schlächtereier entbrannten wilden Kampfgetümmel, durch Beispiele von unerschütterlicher Todesverachtung haranguiert haben.

Der erstere, welcher ein vortrefflicher Schütze ist, bewaffnete sich mit dem Stutzen eines gefallenen Jägers, und schoss auf die Distanz von 30 bis 40 Schritten in die feindlichen Sturmhaufen hinein, ohne von der Stelle zu weichen. Er wurde hierin von dem größten Theile seiner Compagnie mit einem so günstigen Erfolge nachgeahmt, dass die Franzosen beinahe nie weiter vorzudringen wagten, und mit enormen Verlusten die zu rasche Verfolgung bezahlten, welche überdies die Ordnung während des Rückzuges nicht zu beeinträchtigen vermögend war. Es wurden dem Hauptmanne Kammerer, sowie dem Oberlieutenant Ricci und Lieutenant Khiebach für ihre mit so glänzendem Muthe und Standhaftigkeit, gegen eine mehr als sechsfache Übermacht geleitete Vertheidigung, das Militär-Verdienstkreuz als Auszeichnung verliehen.

Als die 1. Compagnie durch die fortwährend mit überlegenen Streitkräften unternommenen feindlichen Angriffe erschüttert und durch die namhaften Verluste so geschwächt war, dass sie zur Besetzung jenes Höhenrückens nicht mehr ausreichte, und somit die Mitte der Bataillons-Gefechtsfront Gefahr lief, von den feindlichen Colonnen, welche gegen dieselbe im Anmarsche waren, durchbrochen zu werden, ließ der Major Cantes die 3. Compagnie, welche bis zu diesem Zeitpunkte den einzigen Rückhalt des Bataillons gebildet hatte, im Vertrauen auf die erwarteten Unterstützungen, welche ihm vom Gros der Brigade aus zukommen sollten, in eine der Lücken, welche im Centrum der Bataillons-Gefechtslinie durch die zu große Ausdehnung derselben entstand, einrücken, und in das damals schon in ein Gemetzel ausgeartete Gefecht eingreifen. Einige Augenblicke später wurde derselbe in der Plänklerlinie der 1. Compagnie, wo er mit ruhigem Gemüthe den Jägern zurief: „Schießt's nur gut, meine Kinder!“

von zwei Kugeln tödtlich getroffen, und hauchte bald hierauf seine Heldenseele aus.

Unerschüttert durch dies traurige Ereignis, welches angesichts der 1. und 3. Compagnie stattfand, hatte die letztere sofort rasch eine Kette gebildet, und entsendete die den Tod ihres Commandanten rächenden Geschosse in die nun schon bis auf 10 Schritte herangerückten französischen Abtheilungen. Dreimal ließ der Hauptmann Schnaidtinger seine Mannschaft zum Bajonnett greifen, um sich den so ungestüm herankommenden Gegner vom Halse zu schaffen. Der Feind wich zwar immer einige Schritte nach dem Gegensturm der Jäger zurück, stellte sich aber dann wieder hinter deckende Terraingegenstände auf, und eröffnete gegen die Compagnie ein mörderisches Feuer; so beschoss man sich dort über eine Stunde auf die Distanz von 30 bis 50 Schritten, ohne dass ein oder der andere Theil den Rückzug antreten wollte. Wohl bereiteten die vielen Kugeln der Franzosen, welche wie ein Hagelsturm die Luft durchsausten, manchem braven Jäger der 3. Compagnie ein frühes Grab, aber furchtlos erwiderten diese das überlegene Feuer auf die so kurze Entfernung, und mancher Österreicher wurde dort mit zehn Franzosen bezahlt.

Als nach dem Tode des Major Cantes der Hauptmann Kammerer die Nutzlosigkeit des so blutig gewordenen Gefechtes, welches das 3. Jägerbataillon als Avantgarde eines Recognoscierungs-Corps, der ganzen französischen Division Forey bei Montebello lieferte, erkannte, ließ er, um den Rest seiner tapferen und verwegenen Streitgenossen vor einer gänzlichen Vernichtung zu bewahren, um halb 7 Uhr das Zeichen zum Rückzuge blasen, welcher dann, so wie von den andern, auch von der 3. Compagnie unter fortwährenden Bajonnettkämpfen gegen die in ihrer Sieges-trunkenheit zu rasch vordringenden französischen Plänklerschwärme jedoch in ungestörter Ordnung stattfand.

Bei der 3. Compagnie that sich der Oberlieutenant Leopold Wagner durch seinen ruhigen Muth und seltene Geistesgegenwart besonders hervor. Stets in der Plänklerlinie die Mannschaft zum energischen Widerstand anfeuernd, bemerkte er, dass ein sonst geübter Schütze seines Zuges öfters auf die ihm kaum 30 Schritte gegenüber stehenden französischen Plänkler feuerte, ohne einen zu treffen, und da er sich diesen Umstand nicht er-

klären konnte, nahm er dessen Gewehr, um sich von der Ungeschicklichkeit des Schützen oder der Unverwundbarkeit der Gegner selbst die Überzeugung zu verschaffen. Als er jedoch dasselbe in Anschlag brachte, bemerkte er sogleich, dass der Jäger in seiner Aufregung den verschobenen Bajonnettsperring übersah und in dessen Folge immer überschoss. Indem er nun den Jäger wegen dieses Versehens während des heftigsten Kugelregens mit seltener Gemüthsruhe belehrte, sagte er zu dem ihm aufmerksam zuhörenden Jäger: „Siehst du, auf die Knie muss gezielt werden, denn es sind ja nur 30 Schritte,“ legte an, und schoss den nächsten ihm gegenüber gestandenen Franzosen nieder. Hierauf wiederholte er diese Schussproben noch fünf- bis sechsmal mit demselben Erfolg, wobei ihm der Eigenthümer des Gewehres und der Zughornist Josef Etlinger unter lauten Zeichen des Beifalles zusahen. Da nun dieser Oberlieutenant als Schütze den Franzosen bald auffiel, und dieselben mehrere Male auf ihn ohne Resultat feuerten, so kroch einer von ihnen im Kornfelde unbemerkt bis auf 10 Schritte an ihn heran, und erhob sich in dem Augenblicke mit in Anschlag gebrachtem Gewehr, als dieser eben im Begriffe war, dasselbe zu thun, um auf die ihm sichtbar gewesenen feindlichen Tirailleurs zu feuern. Da ihn selbst in so augenscheinlicher Todesgefahr seine Geistesgegenwart nicht verließ, bückte er sich in dem Augenblicke unter die hohen Kornähren nieder, als der Franzose aus denselben auftauchte, worauf die Kugel desselben, da sie mit Übereilung abgeschossen wurde, ihr Ziel auch auf diese kleine Entfernung verfehlte, jene des Oberlieutenants Wagner aber durchbohrte gleich darauf die Brust des verwegenen Vordringlings.

Derselbe Officier hat sich dann noch bei Gelegenheit des Rückzuges durch seine kaltblütige Tapferkeit und besonnene Führung eines Detachements von freiwilligen Jägern die allgemeine Anerkennung des ganzen Bataillons erworben. Er stellte es sich nämlich zur Aufgabe, den Eingang eines Engweges, durch welchen die vom Feinde hart gedrängte erste Division des Bataillons ihren Rückzug bewerkstelligen musste, gegen eine dahin rasch vordringende, beiläufig eine Compagnie betragende französische Abtheilung so lange zu vertheidigen, bis jene dieses Defilé erreicht hatte, und so ihre Vereinigung mit der anderen Hälfte des Bataillons nicht mehr in Frage gestellt werden konnte. Ohne hiezu von Jemand einen Auftrag erhalten zu haben, sondern ganz aus freiem

Willen, und durchdrungen von der Wichtigkeit jenes Gefechtsmomentes, sammelte er bei sich die ihm zunächst stehenden Jäger verschiedener Compagnien, ungefähr 30 Mann, und warf sich der französischen Abtheilung mit einem lebhaft unterhaltenen Gewehrfeuer entgegen. Der französische Officier, der diese befehligte, erkannte nicht weniger die Wichtigkeit des ihm streitig gemachten Objectes, und haranguierte seine schon durch das ungestüme Vorrücken der Jäger zaghaft gewordene Mannschaft durch lautes Zurufen, und brachte sie zum erneuerten Vorrücken gegen den vom Oberlieutenant Wagner geführten Plänklerschwarm; er wurde jedoch 10 Schritte vor der Front desselben von einem Jäger des letzteren niedergeschossen, und da auch der zweite Officier der feindlichen Abtheilung, welcher gegen einen der Jäger einen Degenstoß führen wollte, von demselben niedergemacht wurde, so hatte dies zur Folge, dass die Franzosen in ihrem Ungestüm etwas nachließen und sich mit mehr Vorsicht dem Defilé-Eingange zu nähern trachteten, der nun mittlerweile von der ersten Division erreicht, und von dem Detachement des Oberlieutenants Wagner dann noch solange vertheidigt wurde, bis Erstere an dem Ausgang des Defilées angelangt war. Da die Franzosen diesem während des Rückzuges durch das Defilé am Fuße hart nachfolgten, so hatte dasselbe einen ununterbrochenen Bajonnettkampf insolange zu bestehen gehabt, bis es von dem am Ausgange des Defilées sich raillierenden Bataillon aufgenommen werden konnte. Leider sind von diesen 30 Tapferen nur der Commandant und 6 Jäger den an Zahl überlegenen feindlichen Bajonnetten entkommen, die anderen fielen theils verwundet in feindliche Gefangenschaft, oder sind den Tod des Helden gestorben. Sie haben aber durch ihren herzhaften Widerstand, welchen sie dem überlegenen Feind freiwillig entgegensetzten, die zweite Hälfte des Bataillons, welcher nur noch der Rückzug durch jenes Defilé verlegt werden durfte, um von allen Seiten durch einen bedeutend stärkeren Gegner eingeschlossen zu sein, vor der Vernichtung bewahrt.

Für diese höchst verdienstvolle That, welche der Oberlieutenant Wagner, der schon 1849, als Unterofficier des Bataillons, für seine Bravour mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Classe decoriert worden war, aus freiem Antriebe, mit aufopferndem, durch das Schicksal des Tages noch nicht gebeugtem Muthe vollführt hat, wurde ihm, sowie dem Hauptmann Schnaidtinger für den mit seiner Compagnie gegen eine so

bedeutende Übermacht zwei Stunden lang geleisteten heroischen Widerstand das Militär-Verdienstkreuz als Auszeichnung zuerkannt.

So wie die übrigen Abtheilungen des Bataillons war der Hauptmann Gustav Toms mit der 4. Compagnie rittlings der Chaussée von Voghera mit einem französischen Jägerbataillon durch $3\frac{1}{2}$ Stunde in ein mörderisches Gefecht verwickelt. Mehrmals hatte dasselbe, den Vortheil seiner numerischen Überlegenheit benützend, die schwache, unterstützungslose Plänklerlinie der 4. Compagnie durch einen Bajonnettangriff zu sprengen versucht, immer aber wurden die französischen Sturmhaufen von den sich an den bedrohten Punkten schnell sammelnden Jägern mit der blanken Waffe und dem Kolben an der Realisierung ihres Vorhabens gehindert. Da die Franzosen nach einem misslungenen Sturme nicht weit zurückwichen, sondern bei dem nächsten deckenden Terrain-Gegenstand wieder festen Fuß fassten, um dann neuerdings stürmend vorzugehen, so geschah es, dass sich die beiden Gegner auch an jenem Punkte der Bataillons-Gefechtslinie stundenlang auf die Distanz von 30 bis 50 Schritten mit Gewehren beschossen, deren Portée bis auf 1000 Schritte und darüber reicht.

Dem Hauptmann Toms wurde für seine unerschütterliche Ausdauer und den besonnenen Muth, welchen er in diesem ungleichen Kampfe entwickelte, so wie den übrigen Hauptleuten des Bataillons, das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Von der 4 Compagnie hat sich der Lieutenant Piskatczek dadurch besonders hervorgethan, dass er als Commandant der äußersten Vorhut des Bataillons, von der piemontesischen Cavallerie plötzlich während des Marsches auf der Chaussée von Voghera angegriffen, diese Attaque mit Geistesgegenwart und Entschlossenheit abzuschlagen gewusst hat, und dann unaufgefordert mit dem vom Major Graf Thun-Hohenstein vorgeführten Grenadier-Bataillon des Infanterie-Regiments Freiherr v. Hess Nr. 49, als das 3. Jägerbataillon schon den Rückzug antrat, den Sturm auf die feindliche Linie mitmachte, und bei dieser Gelegenheit durch das Feuer seiner Tirailleurs eine piemontesische Batterie zur Räumung ihrer sehr vortheilhaften Position gebracht hat. Das Militär-Verdienstkreuz wurde auch diesem braven Officier für seine, mit eben so großem Muthe als Geschicklichkeit geleitete Abtheilung zuerkannt.

Unter dem Commando des Lieutenants Piskatczek ragte der Unterjäger Anton Hörmann durch seine Entschlossenheit

und Kaltblütigkeit in den augenscheinlichsten Gefahren besonders hervor. Immer freistehend, keine Deckung im Terrain für sich benützend, verschoss er mit einer solchen Wirksamkeit seine Kugeln auf die Bedienungs-Mannschaft der oben erwähnten piemontesischen Batterie, dass deren Feuer sofort anfieng schwächer zu werden, und das im Vorrücken begriffene Grenadier-Bataillon von Freih. v. Hess-Infanterie nur unbedeutend belästigte; als es ihm aber gelang, den Batterie-Commandanten auf's Korn zu nehmen, und ihn vom Pferd zu schießen, trat die Batterie unverzüglich den Rückzug an, wofür ihm, sowie für seine, während der Dauer des ganzen Gefechtes gezeigte ungewöhnliche Energie und Todesverachtung die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Classe verliehen wurde.

Eben so Beweise von besonnenem Muth und Gleichgiltigkeit gegen jede Gefahr wurde vom Patrouilleführer Josef Zeindlhofer bei der Abtheilung des Lieutenants Piskatczek gegeben. Als Seitenläufer bei der Avantgarde verwendet, wurde er während des Marsches plötzlich von 3 piemontesischen Lanciers attackirt; Patrouilleführer Zeindlhofer lief eiligst zu dem ihm am nächsten gestandenen Baum, und schoss den ersten Reiter vom Pferde, den zweiten, welcher ihn am Arme mit der Lanze leicht verwundete, stieß er das Bajonnett in den Unterleib. worauf der dritte so eingeschüchtert wurde, dass er wieder umkehrte und der wackere Patrouilleführer sich mit dem Gros der Avantgarde vereinigen, und weiter an dem Gefechte, ungeachtet seiner Verwundung, thätigen Antheil nehmen konnte. Derselbe wurde durch die silberne Medaille 2. Classe für seine Bravour belohnt.

Als die 4. Compagnie sich von der feindlichen Übermacht am Fuße verfolgt, gegen Genestrello zurückzog, gewährte der Patrouilleführer Alois Kühmaier einen französischen Officier, welcher immer, seinem Schwarm voranreitend, denselben zum raschen Verfolgen haranguierte; er benützte demnach einen Augenblick, wo derselbe etwas weiter von seiner Abtheilung entfernt war, stürzte aus seinem Versteck gegen ihn vor, und stieß ihm fast zu gleicher Zeit, als der Officier ihm einen Degenstich am rechten Oberschenkel beibrachte, sein Bajonnett in die Brust, worauf die von ihm befehligt gewesene Abtheilung die rasche Verfolgung einstellte, und in angemessener Entfernung den Rückzug der Jäger nur mehr durch ihr Feuer belästigte. Der muthige

Patrouilleführer wurde für diese ebenso entschlossene als verdienstvolle That mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Classe decoriert.

Im Gefechte von Montebello hatte das 3. Jäger-Bataillon an Todten: Major Cantes, seinen Commandanten, Oberlieutenant Glega und Lieutenant Prikriil, 6 verwundete Officiere: Oberlieutenant v. Kürsinger, Unterlieutenant Kny schwer, Hauptmann Raisp, Oberlieutenants Keller und Ricci, Lieutenant v. Khiebach leicht; von der Mannschaft vom Oberjäger abwärts 61 Todte, 75 Verwundete, 12 Vermisste; was im Verhältnisse zu den Verlusten des Feindes, welcher das Schlachtfeld mit Leichen übersäete, dann in Anbetracht der Hartnäckigkeit, mit welcher gefochten wurde, nicht viel erscheint.

Nach dem Urtheile der bei diesem Gefechte betheiligt gewesenen Officiere ist der nicht zu große Verlust des Bataillons dadurch erklärbar, dass die Franzosen sich in dicht geschlossenen großen Schwärmen, der vom Bataillon gebildeten, dünnen und weitläufigen Plänklerkette auf sehr kurze Entfernungen näherten, und ohne von der blanken Waffe einen entschiedenen Gebrauch zu machen, vor derselben stehen blieben, und ein obschon sehr heftiges, aber schlecht gezieltes Feuer unterhielten, während die Jäger ihre Kugeln beinahe immer mit Erfolg auf die großen Objecte entsendeten, obgleich sie selbst in den Kornfeldern gegen die feindlichen Geschosse keinen Schutz fanden. Ebenso ist es die unbezweifelbare Meinung derselben Officiere, dass, wenn das Bataillon in diesem Kampfe rechtzeitig durch die Truppen-Brigade des Generalmajors Graf Schaffgotsche unterstützt worden wäre, die Division Forey keinen Schritt Terrain gewonnen, ja mit empfindlichen Verlusten zurückgetrieben werden musste. Nachdem aber das Bataillon als Avantgarde in dem Auftrage handelte, als hätte es das Gefecht für das nachfolgende Gros einzuleiten, und demnach seine letzte geschlossene Abtheilung in die Plänklerkette zog, war es zu einem nachdrücklichen Widerstande gegen die sich immer mehrenden französischen Sturmcolonnen ganz unfähig geworden, und nur seiner entschlossenen, ja verwegenen Gegenwehr, welche selbst dem Feinde die vollste Anerkennung abzwang, ist es zuzuschreiben, dass es nicht während des Rückzuges nach Montebello aufgerieben worden ist.“

Unter den Auspicien der Kaiserin Carolina Augusta kam nach dem Feldzuge ein Album zustande, auf dessen 35 Blät-

tern „Heldenzüge aus dem Jahre 1859“ bildlich verewigt wurden. Ein Exemplar spendete Ihre Majestät dem Bataillon. Blatt 4 dieses Albums zeigt: „Oberlieutenant K n y vom 3. Jäger-Bataillon wird schwer verwundet und durch zwei gleichfalls verwundete Leute seines Bataillons gerettet.“ Eine Reproduction dieses Bildes haben wir diesem Werke beigefügt.

Im Brückenkopf von Vaccarizza.

Ermüdet langten die gelichteten Reihen des braven Bataillons zu später Abendstunde im Lager bei Vaccarizza (Moncucco) ein. Ein Theil der Officiere besuchte am 22. Mai die Verwundeten des Bataillons in Pavia.

Am 24. stellten die Dreier-Jäger Vorposten aus; als sich feindliche Cavallerie zeigte, wurde die Brigade — wie so oft — alarmiert, worauf der Gegner sich zurückzog. Am 25. Mai hatte das Bataillon Bereitschaft bei Casa Venezia, vom 26. bis 29. bildete es die Vorposten-Reserve im Brückenkopfe.

Am 29. um 1 Uhr früh gerieth eine Patrouille der 4. Compagnie bei Verrua in einen Hinterhalt, wobei Patrouilleführer H o s c h durch einen Lanzenstich verwundet wurde.

Vorrückung in die Lomellina, Rückzug.

Das Bataillon kochte am 31. Mai um 5 Uhr früh ab und trat eine Stunde darauf den Marsch an. Während desselben erhielt die Brigade G. M. B o e r den Befehl, zum 8. Armeecorps nach Lomello einzurücken, wo sie um 11 Uhr nachts eintraf und ein Biwak bei Casa Grua bezog. Durch diesen circa 53 Kilometer langen Gewaltmarsch bei glühendster Sonnenhitze zeigte das Bataillon abermals große Marschtüchtigkeit. F. M. L. v. B e n e d e k inspicierte am folgenden Tage das Bataillon und sprach demselben für das brave Verhalten bei Montebello das rückhaltsloseste Lob aus. Auch ordnete er an, dass das Bataillon an diesem Tage zweimal abzukochen habe, um die Mannschaft nach dem anstrengenden Marsche zu stärken.

Am 2. Juni begann die Armee Piemont zu räumen. Um halb 6 Uhr nachmittags erhielt unser Bataillon strengste Bereitschaft und folgte dann dem abmarschierten Corps nach Trumello, wo es

gegen Mitternacht ankam und ein Lager bezog. Die Gegner überschritten am 3. Juni den Ticino bei Turbigo. Unsere Brigade marschierte um 3 Uhr nachmittags über Garlasco, Bereguardo nach Motta Visconti, wo sie am 4. Juni nach dreizehnstündigem Nachtmarsche gegen 5 Uhr früh anlangte; nach zweistündiger Rast kam unser Bataillon bei Zelada auf Vorposten längs des Ticino. Vormittags kam es bei Magenta zum Kampfe; die Corps erhielten Befehl, den Marsch dahin fortzusetzen; das 8. rückte um 11 Uhr ab, unser Bataillon musste jedoch bis 3 Uhr auf Vorposten bleiben und rückte dann — ohne abgekocht zu haben — bei fast ununterbrochenem Regen über Casorate, Coazzano, Gaggiano nach Bestazzo zum Corps ein, wo es nach elfstündigem Nachtmarsche am 5. Juni gegen 5 Uhr früh erschöpft anlangte. Das Bataillon war vom 3. Juni, 3 Uhr nachmittags bis 5. Juni, 5 Uhr früh, das ist durch 38 Stunden fast ununterbrochen auf dem Marsche und auf Vorposten, hatte seit 24 Stunden nichts gegessen und nichts getrunken. Lebensmittel waren nicht aufzutreiben, der Train nicht eingelangt. Nachdem die Schlacht von Magenta, an der das Bataillon nicht theilnahm, zu unseren Ungunsten ausgefallen war, wurde der Rückzug anbefohlen. Dem erschöpften Bataillon konnte daher keine ausgiebige Erholung gegönnt werden; es marschierte am 5. nach Binasco, wo es um 8 Uhr abends eintraf. Während die übrigen Corps gegen Pavia zogen, marschierte das 8. zu deren Deckung in der Richtung auf Lodi, und zwar unser Bataillon am 6. Juni über Zavanasco, C. Guzzafano, Lacchiarella, Villa maggiore, Cavagnera nach Landriano, am 7. über Lodi vecchio nach Lodi. Das 8. Corps blieb am rechten Adda-Ufer und lagerte westlich von Lodi zwischen den Straßen Melegnano und Lodi vecchio. Die Brigade R o d e n hielt Melegnano. An diesem Tage wurde anbefohlen, die Tornister der Truppe auf Wagen nachzuführen, dagegen mehr Patronen zu tragen.

Am 8. Juni wurde um 2 Uhr morgens die Wiederaufnahme der Offensive anbefohlen. Meldungen der in Melegnano stehenden Brigade R o d e n über das Anrücken des Feindes veranlassten den FML. v o n B e n e d e k, unsere Brigade nach dem Abkochen dorthin zu entsenden, wo sie um halb 4 Uhr nachmittags eintraf und östlich von Riozzo am rechten Ufer des Lambro ein Biwak bezog.

Gefecht bei Melegnano, 8. Juni.

Die Situation war folgende: Melegnano war von der Brigade GM. Roden (5 Bataillone) besetzt; hinter dem Orte hatte die Brigade GM. Boer (3. Jäger-Bataillon und 4 Bataillone Dom Miguel Nr. 39) soeben ein Biwak bezogen. FML. Berger, dem diese zwei Brigaden unterstellt wurden, erhielt die Weisung, in Melegnano nur gegen schwache feindliche Abtheilungen Widerstand zu leisten, die Flanken gut zu sichern und bei einer Umgehung sich zurückzuziehen.

Gegen 5 Uhr nachmittags entwickelten sich Vortruppen zweier französischer Corps, die auf Melegnano im Anmarsche begriffen waren. Es entspann sich — gegen die ausdrücklichen Weisungen — ein hartnäckiges Gefecht: die Brigade Roden kämpfte bis zur Erschöpfung, die Brigade Boér wurde in Reserve gehalten, bezog endlich — ein Charakteristikon jener Zeit — eine Aufnahmstellung hinter der kämpfenden Brigade, letztere zog sich durch erstere zurück, und nun nahm die Brigade Boér den Kampf auf. Ähnliches war auch bei Montebello inscenirt worden. Immer zum Schaden des Ganzen.

Die Ereignisse, an denen unser Bataillon nach dem Eintreffen im Lager südöstlich von Melegnano theilnahm, entwickelten sich in folgender Weise: Als die Brigade Roden im Orte angegriffen wurde, wurde die Brigade Boér, welche eben anfieng abzukochen, alarmirt. Die Kochkesseln wurden geleert, das halbrote Fleisch allenthalben mitgenommen. Unser Bataillon besetzte Casa Bernarda und den von hier gegen Vizzolo führenden Graben; zwei Geschütze postierten sich neben der genannten Casa. Das Grenadier-Bataillon Nr. 39 hatte Vizzolo zu halten. Die Gräben links von der Casa Bernarda wurden von der Pionnier-Abtheilung der Brigade ausgefüllt, Bäume rasch gefällt und daselbst vier Geschütze placiert.

Nachdem sich die Brigade Roden durch die Brigade Boér gezogen hatte, wurde auch das 1. Bataillon von Nr. 39 in das Centrum vorgeführt, das 3. Bataillon und 3 Compagnien des 2. Bataillons dann 2 Geschütze blieben in Reserve. Der Feind debouchierte aus Melegnano und rückte in dichten Plänklerschwärmen vor, denen geschlossene Massen zu beiden Seiten der Straße folgten. Als sich der Angreifer der Stellung der Brigade Boér auf Schussdistanz genähert hatte, wurde er von 6 Geschützen und 4 Bataillonen mit einem zerschmetternden Feuer

und einem Bajonnett-Anfalle empfangen und zum Stehen gebracht. Er zog hierauf, gedeckt durch Cultur und Häuser, seine Reserve heran und eröffnete ein heftiges Kleingewehrfeuer, während er aus einer nächst des östlichen Ausganges von Melegnano postierten Batterie das Feuer erwiderte.

GM. Boér, welcher stets in den vordersten Reihen seiner Brigade durch Tapferkeit voranleuchtete, wurde durch einen Schuss verwundet und starb auf dem Transporte nach Lodi. Oberstlieutenant Graf Pötting übernahm das Brigade-Commando, deren Aufgabe es war, den Feind so lange aufzuhalten, bis die Brigade Roden, die Munitionswagen und Bagagen einen Vorsprung gewonnen hatten und die Verwundeten entfernt waren. Diesen Zweck erfüllte die Brigade mit der rühmlichsten Ausdauer und Hingebung, indem sie die wiederholten überlegenen Angriffe zurückwies. Das Corps Mac Mahon war im Begriffe, uns in der rechten Flanke über Cologno und Sordio den Rückzug zu verlegen. Da ein Infanterie-Angriff von dieser Seite zu befürchten stand, so wurde eine Abtheilung Dom Miguel, 1½ Escadronen Kaiser-Husaren Nr. 1 und später auch das 3. Jäger-Bataillon gegen Casalmajocco detachiert. Der Feind gieng nicht weiter vor und bald verstummte auch sein Artilleriefeuer. Die Brigade Boér trat den Rückzug in dem Augenblicke an, als sich ein heftiges Gewitter entlud, die Franzosen verfolgten nicht weiter, unsere Arrièregarde hatte nur einzelne Schüsse abzugeben. Bei Osteria Bissone wurde Halt gemacht, um die dort lagernden letzten Verwundeten beider Brigaden aufzunehmen, welche größtentheils auf Gewehren fortgebracht werden mussten. Um 10 Uhr nachts verstummte das Feuer ganz.

FML. Benedek war auf die um 8 Uhr abends in Lodi eingegangene Meldung vom Angriffe des Feindes schnell nach Melegnano geritten, und erreichte einige tausend Schritte vor dem Orte die Tête der zurückgehenden Division Berger. Er befahl, dass hinter der Muzza die Nacht über eine Vorpostenstellung bezogen werden solle, und dass der Rest der Truppen einen Lagerplatz aufzusuchen habe. Die Vorposten bestritt die Brigade Roden. Unser Bataillon biwakierte auf einer nassen Wiese bei Mazzucca.

Nach Notizen des Hauptmanns Schnaidtinger wurden von seiner Compagnie die Patrouilleführer Eleghofer und

Graf verwundet. Nach Aufzeichnungen des FML. v. Schmigoz wurden vom Bataillon im Gefechte bei Melegnano 7 Mann verwundet.

Leider fehlt über die ehrenvolle Theilnahme unseres Bataillons an diesem Gefechte jede Relation.

Am 9. Juni übernahm FML. Lang das Commando der nun dem Corps-Commando direct unterstellten Brigade Boér. Das Bataillon marschierte um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr früh nach S. Grate bei Lodi, von wo es aber um 10 Uhr wieder gegen Melegnano vorrückte.

Nach zehntägiger Trennung vereinigten sich das Colonnen-Magazin und der große Train des 8. Corps mit den Truppen bei Lodi; da die Bagagen aber noch an demselben Tage nach Tormo entsendet wurden, so war den Officieren nur kurze Zeit gegönnt, um sich mit dem Nöthigsten an Wäsche und Kleidung zu versehen, die durch die anhaltend schlechte Witterung sich bereits in sehr defectem Zustande befand.

Die Armee verließ am 10. Juni die Adda-Linie.

Rückzug an den Mincio.

Die Brigade Lang deckte den Marsch des 8. Armeecorps, passierte um 9 Uhr Lodi, kochte hinter Lodi ab, und marschierte dann bis Vigadore. Ein französischer Parlamentär überbrachte an diesem Tage Briefe gefangener Soldaten. Es regnete wieder in Strömen.

Am 11. Juni marschierte das Bataillon nach Crema, nur die 1. Division stellte Vorposten in der Linie von Vairano über S. M. della Croce bis zur Scrio aus, die 2. Division mit einer Compagnie besetzt die Brücke am linken Ufer des Scrio und detachierte je eine Halbcompagnie nach Castello Ricengo (flussaufwärts) und nach Ripalto nuovo (flussabwärts). In den folgenden Tagen wird der Rückzug weiter fortgesetzt: am 12 Juni bei außerordentlich drückender Hitze nach Orzinovi (Ankunft gegen 8 Uhr abends), am 13. über Coniolo, Scarpizzolo und Faverzano ins Lager bei Cignano (Marsch von 9 Uhr bis gegen 4 Uhr), am 14. nach Leno (Ankunft 10 Uhr), am 15. über Malpaga, Viarana, Oriani, Ca Rotte in ein Lager südlich von Montechiaro an der Chiese, am 16. um 2 Uhr nachmittags nach Guidizzolo, Abmarsch um 2 Uhr nachmittags, 3. Compagnie Arrièregarde, um 8 Uhr Umkehr

nach Castiglione della Stiviera, Ankunft im Lager um 9 Uhr nachts. Am 17. Juni bezog die 1. und 3. Compagnie Vorposten zwischen Tezzolo und dem Friedhofe von Castiglione, die zwei anderen Compagnien bildeten die Vorposten-Reserve dieses Abschnittes.

Se. Majestät hatte am 11. Juni den Major Julius Schmigoz, Commandanten des Stabs-Infanterie-Bataillons der II. Armee, übercomplet im Feld-Jäger-Bataillon Nr. 9, Ritter der eisernen Krone 3. Classe, zum Commandanten unseres Bataillons ernannt. Schmigoz übernahm am 14. Juni das Bataillons-Commando im Lager von Leno. Unser Brigadier wurde am 17. der General-Major Dauber, und Commandant der II. Armee GdC. Graf Schlick (an Stelle des FZM. Gyulai). Se. Majestät Kaiser Franz Joseph übernahm am 18. das Armee-Obercommando und inspicierte denselben Tag die Truppen des 8. Armeecorps auf den Vorposten und in den Lagern, was bei allen Truppen einen unbeschreiblichen Jubel veranlasste.

Die Waffenröcke und die Tornister wurden nun zum Dépôt gesendet.

Die Hitze hatte einen nahezu unerträglichen Grad erreicht. Die Truppen erhielten den Auftrag, sich zu etablieren. Dem Bataillon wurde der Abschnitt nördlich von Madonna della Rosa zugewiesen. In dessen Lager wurden mit dem Schanzzeug des Bataillons und mittels requirierter Krampen und Schaufeln die für diesen Zweck günstigen Erhebungen des Terrains und die Casinen zu respectablen Bollwerken umgewandelt und für die Vertheidigung eingerichtet.

FML. Lang vertheilte am 19. Juni die Tapferkeits-Medaillen an die zu decorierende Mannschaft.

Am 20. Juni wurde die Armee auf das linke Mincio-Ufer beordert. Das Bataillon verließ um 4 Uhr früh das Lager, marschierte über Santa Maria, Rondoto, Pozzolengo, Ponti, passierte um 2 Uhr nachmittags bei Monzambano den Mincio und bezog unterhalb Prentina ein Biwak. Während am 21. Juni die Brigade Dauber nach Salionze kam, marschierte unser Bataillon um 3 Uhr früh nach Casa Paradiso (bei Peschiera), bezog nachmittags Vorposten längs des Mincio, zwischen Peschiera und der Mündung des Pisagola-Baches, und kam dann in die Stellung bei Radeca.

Se. Majestät entschloss sich zur Offensive. Am 23. marschierte unser Bataillon über Monzambano (12 Uhr), Ponti (Rast) nach Pozzolengo, und lagerte beim nordöstlichen Ausgange dieses Ortes, rechts von der Straße nach Salionze. Die Armee war nun vereint und ergriff am 24. die Offensive.

Schlacht von Solferino.

Die französisch-piemontesische Armee setzte sich am 24. mit der Hauptmacht gegen Solferino—Cavriano, 2 Corps gegen unsern linken Flügel bei Medole und die piemontesische Armee unter König Victor Emanuel gegen unseren rechten Flügel bei Pozzolengo in Bewegung. Das 8. Armeecorps hatte demnach den Kampf mit der von Lonato anrückenden piemontesischen Armee aufzunehmen und führte denselben in der dem Corps-Commandanten FML. v. Benedek eigenen schneidigen Weise glänzend durch. Überall wurden die Italiener geworfen.

Die ersten feindlichen Kugeln hatten zeitlich früh in unser Biwak eingeschlagen und ein Pferd des Majors Schmigoz verwundet. Die Brigade GM. Dauber bildete die Reserve und wechselte während der verschiedenen Gefechtsmomente wiederholt ihre Stellung. Sie ward anfänglich hinter den Monte Ricolino, später hinter den Monte S. Giacomo postiert. Nachdem der Feind aus S. Martino verdrängt war, nahm unser Bataillon zwischen Fenile di Gambi und Corbù di sopra rechts von der Straße Stellung.

Nicht so erfolgreich wie das 8. Armeecorps kämpfte unser Centrum, so dass nach 4 Uhr Benedek den Befehl erhielt, den Rückzug anzutreten. Es erhob sich um diese Zeit ein furchtbarer Gewittersturm; schwere Wolken bedeckten den Himmel, zu dem Dröhnen der Kanonen gesellte sich das ununterbrochene Krachen des Donners. Begünstigt durch dieses Gewitter versuchten die Piemontesen, sich der Stellung von San Martino zu bemächtigen; der Sturmwind peitschte unseren Truppen einen gewaltigen Hagelschauer in das Gesicht. Der Gegner begann den rechten Flügel der im Kampfe stehenden Truppen zu umfassen. Dies gewährend, entsendete Major Schmigoz gegen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags die Compagnie des Hauptmanns Toms zur Besetzung der Casette Presca. „Diese Compagnie“ — lautet die amtliche

Relation — „erreichte eben das Haus, als die feindlichen Plänkler sich desselben zu bemächtigen im Begriffe standen. Hauptmann Gustav Toms, der im Gefechte bei Montebello bereits Proben seiner Umsicht und Tapferkeit an den Tag gelegt und hiefür das Militär-Verdienstkreuz erhalten hatte, besetzte nun das Haus und ergriff die Initiative, indem er, seine geschlossene Compagnie als Sammelpunkt der beim Hause angekommenen zerstreuten Abtheilungen verschiedener Truppenkörper betrachtend, dieselben um sich ralliierte und dann, durch dieselben verstärkt, sich auf den, dem Hause schon sehr nahe gekommenen Feind warf. (Siehe das Bild.) Dies entschied. Der Gegner, durch die wohlgezielten Schüsse der Jäger in seinem Vordringen aufgehalten, wurde nun geworfen und dann weit hinaus verfolgt, worauf die Compagnie wieder nach C. Presca zurückkehrte und bis zum Abmarsche des Bataillons verblieb.“

Außer Hauptmann Toms zeichneten sich noch aus:

Die Patrouilleführer Carl Waag und Johann Klausriegler, vom Ehrgeize beseelt, ihren Kameraden den Weg zum Siege zu zeigen, waren das Haus nicht sobald wahr geworden, als sie, ihren Gefährten voraneilend, sich entschlossen gegen den Eingang desselben warfen. Das mannhafte Drauflosgehen der Jäger-Compagnie hatte aber den Muth des Feindes erschüttert, bevor es eigentlich noch zum Kampfe kam; er fand es gerathen, den Posten beizeiten zu räumen. Groß war aber seine Überraschung, als er, nach dem Ausgange stürzend, die Bajonnette der beiden wackeren Patrouilleführer sich entgegenstarren sah, welche die Herausdringenden mit entschlossenem Anfall wieder in das Gebäude jagten. „Zurück! Wir wollen das Nest mit der ganzen Brut“ donnerten sie den erschreckten Piemontesen entgegen, Niemanden herauslassend bis die Compagnie nachgekommen war. Die ganze Besatzung, 2 Officiere und 40 Mann, ergab sich kriegsgefangen.

Hauptmann Toms, dessen kräftiges Einschreiten unseren rechten Flügel vor jeder weiteren Umgehung schützte, erhielt den Orden der eisernen Krone 3. Classe (Armeebefehl Nr. 44 vom 17. August), die Patrouilleführer Carl Waag und Johann Klausriegler die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe (1. August 1859).

Erst vier Stunden, nachdem Benedek den Befehl zum Rückzuge erhalten hatte, und nachdem sein Corps nunmehr das einzige war, das noch unerschüttert dem Gegner die Stirne bot, die Waffenehre somit in der allerglänzendsten Weise gewahrt worden war, befahl er gegen 8 Uhr abends den Rückzug, den unser Bataillon zu decken hatte. Gegen 9 Uhr zog Major Schmigoz die Compagnie des Hauptmann Toms an sich, folgte, vom Gegner nicht belästigt, dem Corps, passierte am 25. Juni um $\frac{1}{2}$ 4 Uhr früh den Mincio und gelangte endlich bei Molina di sopra, nördlich von Salionze, ins Biwak; eine Compagnie besorgte längs des Mincio den Sicherheitsdienst.

FML. Benedek lobte die Truppen seines Corps mit dem nachstehenden Corpsbefehl:

„Das mir unterstehende 8. Armee-Corps hat in dem gestrigen vierzehnstündigen blutigen Kampfe gegen des Feindes immer neu herangezogene frische Kräfte eine so glänzende und nachhaltige zähe Tapferkeit entwickelt, dass es meinem Soldatenherzen ein wahræs Bedürfnis ist, meine vollste Anerkennung und meinen Dank als Armee-Corps-Commandant, sowie meine Theilnahme und brüderliche Liebe als Waffengefährte und Kamerad hiermit öffentlich auszusprechen.“

„Nachdem wir den ganzen Tag Sieger waren, mussten wir auf höheren Befehl das Schlachtfeld räumen und haben den Rückzug bis zur eingebrochenen Dunkelheit aufgeschoben, sonach alles gethan, was der brave Soldat nur leisten kann!“

„Ehre und Ruhe den gebliebenen Kameraden! Ehre und Genesung den verwundeten Kameraden! Ehre und laute Anerkennung dem ganzen 8. Armee-Corps!“

„Ich gewärtige mit Ungeduld die Verlusteingaben, die Detail-Relationen und die motivierte Namhaftmachung der Braven aller Braven etc.“

Auch Kaiser Franz Joseph dankte seinen braven Soldaten für ihre Ausdauer im Kampfe: „. . . das Bewusstsein, eine so tapfere Armee zu besitzen, erfüllt Mich mit Stolz und Ich werde die Verdienste zu belohnen wissen.“

Der Verlust des Bataillons bestand in 7 Verwundeten und 2 Vermissten.

Am Mincio.

Am 26. bezog das Bataillon Vorposten bei Casa Radeccio, am folgenden Tage wird am jenseitigen Ufer des Mincio der Feind wieder sichtbar. Die k. k. Armee beginnt den Marsch hinter die Etsch. Unser Bataillon marschirt um Mitternacht vom 27. auf den 28. Juni ab und erreicht über Oliosi, Sona, Chievo und Parona um 2 Uhr nachmittags Aresa (bei Verona), wo es Quartiere bezieht. Von hier kommt das Corps am 1. Juli nach S. Pietro Incariano, und lagert das Bataillon bei Casa Monga.

Am 4. Juli rückte das 8. Armeecorps um 3 Uhr früh in 2 Colonnen ab; die Brigade Dauber auf der Tiroler Hauptstraße gegen die Eisenbahnbrücke, bei der Redoute Parona, dem Friedhofe von Chievo und le Bionde vorbei nach Croce bianca und von da auf der Hauptstraße gegen Porta S. Zeno und bezog nach 10 Uhr vormittags das Lager nördlich der Straße in der Nähe des Forts S. Procolo von Verona. Der große Train blieb am linken Etsch-Ufer bei Borgo S. Giorgio.

Zur Hintanhaltung eigenmächtiger Requisitionen waren im Bereiche jedes Heerkörpers Patrouillen zu entsenden, welche jene, die ohne schriftliche Ermächtigung sich Eingriffe erlaubten, festnehmen sollten, um sie nach der vollen Strenge des Gesetzes zu bestrafen.

Die bisher über die Unzweckmäßigkeit der bestehenden Art des Abkochens gemachten Erfahrungen, gaben Veranlassung zu dem Befehl, dass in Zukunft beim Eintreffen der Truppe im Lager sogleich Reis oder sonstige Hülsenfrüchte gargekocht werden sollten, um dem Manne schon nach 1½ Stunden diese Nahrung*) reichen zu können. In der Zwischenzeit war es möglich, das Schlachtvieh zu schlachten und das Fleisch zum Kochen vorzubereiten. Nach Verzehrung des Reises oder der Hülsenfrüchte hatte sich die Mannschaft, mit Ausnahme der mit dem Kochen des Rindfleisches Beschäftigten, zur Ruhe zu begeben. Die mit der zubereiteten Menage gefüllten Kessel waren vom Feuer zu rücken, und am nächsten Morgen wieder anzusetzen, wodurch das Essen in einer Viertelstunde aufgewärmt, und dann verzehrt werden konnte. In dringenden Fällen sollte das Fleisch im Brotsacke mitgetragen und bei Gelegenheit gegessen werden.

*) Ohne Fett ist eine solche Speise schwer genießbar.

Die Märsche sind, nach Thunlichkeit, während der großen Sommerhitze zeitlich früh anzutreten.

Die Brigade Dauber litt an Wassermangel, sie wurde daher am 6. Juli in ein Lager bei Chievo an die Etsch verlegt. (Große Hitze.)

Waffenstillstand.

Am 7. wurden die Feindseligkeiten eingestellt und am 8. Juli ein fünfwöchentlicher Waffenstillstand abgeschlossen, am 11. die vereinbarte Demarcationslinie besetzt; unser Bataillon marschierte über S. Massimo, Sa. Lucia und Staffetta nach Bognolo—Casa Pallanzina in Quartiere. Hier erkrankten bald sehr viele Leute an Fieber; nach einer kurzen Frist von drei Wochen hatte das Bataillon 500 Mann in den Spitalern zu Mantua und Verona. Die Officiere hörten wohl nicht auf, ihren Dienst zu versehen, viele litten aber jahrelang unter dem nachtheiligen Einflusse dieses Klimas.

Am 9. Juli wurde der unentgeltliche Etapenbezug für die Gagisten eingestellt und blieb nur das Recht des Ankaufes um den Beköstigungspreis bestehen; am 24. Juli hörte der Etapenbezug ganz auf.

Nach Vereinbarung der Friedens-Präliminarien zu Villafranca, erließ Se. Majestät am 12. Juli nachstehenden Armeebefehl:

„Gestützt auf Mein gutes Recht, bin Ich in den Kampf für die Heiligkeit der Verträge getreten, zählend auf die Begeisterung meiner Völker, auf die Tapferkeit Meines Heeres und auf die natürlichen Bundesgenossen Österreichs.“

„Meine Völker fand ich zu jedem Opfer bereit, die blutigen Kämpfe haben der Welt den Heldenthum und die Tödesverachtung Meiner braven Armee erneuert gezeigt, die, in der Minderzahl kämpfend, nachdem Tausende von Officieren und Soldaten ihre Pflichttreue mit dem Tode besiegelt, ungebrochen an Kraft und Muth der Fortsetzung des Kampfes freudig entgegenseht. — Ohne Bundesgenossen, weiche Ich nur den ungünstigen Verhältnissen der Politik, denen es Mir vor Allem zur Pflicht gemacht wird, das Blut Meiner Soldaten, sowie die Opfer Meiner Völker nicht erfolg-

los in Anspruch zu nehmen. Ich schließe Frieden, ihn auf die Minciolinie basierend.“

„Aus vollstem Herzen danke Ich Meiner Armee, sie hat mir aufs Neue gezeigt, wie unbedingt Ich bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen kann.“

Am 14. Juli übergab Se. Majestät den Oberbefehl der Armee dem FM. Hess und reiste nach Wien ab.

Der Krieg konnte hiemit als beendet betrachtet werden. Vom Bataillon wurden noch decoriert: Oberlieutenant Johann Keller (Armeebefehl Nr. 42), Lieutenant Franz Kny (22. Mai 1860) und Lieutenant Wilhelm von Hirsch als Brigade-Adjutant das Militär-Verdienstkreuz, Cadet-Patrouilleführer Alfred Wippert, Patrouilleführer Victorin Hauswitzka (Hauswitzka) die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe, Unterjäger Franz Holzmann, Patrouilleführer Josef Mayer, Gemeiner Johann Taucher, Johann Petermayer, Georg Stieger und Josef Kryž jene 2. Classe (28. Jänner 1860).

Vom Armee-Commando wurden für Montebello belobt, die Gemeinen Johann Herbst, Clement Leitl, Franz Mahatczek, Leopold Ehardt und Johann Eder.

Dem Bataillon wurden daher in diesem Feldzuge zuteil: 2 Orden der eisernen Krone 3. Classe, 13 Militär-Verdienstkreuze, 1 goldenes Verdienstkreuz mit der Krone, 6 silberne Tapferkeits-Medaillen erster und 23 zweiter Classe, zusammen 45 Decorationen.

Gemeiner Josef Zeindlhofer und Ferdinand Weinberger erhielten weiters, am 16. October, für ihr tapferes Verhalten bei Montebello je 20 Gulden.

In Assling, Littai Neustadt und Görz.

Am 17. Juli wurde das Bataillon nach Krain bestimmt und ertete bei diesem Anlasse eine Belobung des bisherigen Corps-Commandanten. Es trat das Bataillon am 4. August den Marsch an, passierte am 5. Verona, rückte am 6. über Montebello nach Zermeghedo, am 7. nach Creazzo, am 18. zur Feier des allerhöchsten Geburtstages nach Vicenza, von hier per Eisenbahn am 19. nach Casarsa, am 20. zu Fuß über Codroipo nach Gorizica, am 21. nach Sa. Maria la Longa und Moretto bei Palma-